

# Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und  
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

---

Jahrgang 1880.

---

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1880.

In Commission bei G. Franz.

**Sitzungsberichte**  
der  
königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

---

Historische Classe.

Sitzung vom 5. Juni 1880.

Herr Cornelius hielt einen Vortrag:

„Ueber das Verhältniss von Kirche und Staat zu Genf in den Zeiten Calvin's.“

Derselbe wird in den Abhandlungen veröffentlicht werden.

---

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 3. Juli 1880.

Herr Wölfflin hielt einen Vortrag:

„Ueber die Latinität des Afrikaners Cassius Felix.“ Ein Beitrag zur Geschichte der lateinischen Sprache.

Unter den Disciplinen der classischen Philologie, welche in den letzten Jahrzehnten neu geschaffen oder wesentlich umgestaltet worden sind, nimmt die Grammatik, die vergleichende wie die historische, eine hervorragende Stellung ein. Denn die Grammatik ist uns heute nicht nur das unentbehrliche Vehikel um die Jugend in eine Sprache einzuführen; sie ist nicht mehr wie früher bloss die dienende Magd der Erklärer der Klassiker, sondern sie ist eine selbstständige Wissenschaft geworden, der es, abgesehen von allen praktischen Nebenzwecken, vollkommen genügt das Wesen und die Entwicklung einer Sprache als des edelsten Erzeug-

1110232

DV 0074 550 51

nisses des Menscheingeistes zu erforschen. Seitdem wir die Sprache als etwas Organisches betrachten, dürfen wir uns nicht mehr damit zufrieden geben, die einzelnen Wortformen ihrer Bedeutung nach richtig zu beurtheilen und sie richtig anzuwenden; wir müssen auch verstehen, wie sie gebildet worden sind, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte verändert und wie sie einander abgelöst haben. Die älteren Philologen waren Kindern zu vergleichen, denen es genug Freude bereitete schöne Blumen zu pflücken; wir wollen ihren Bau und die Gesetze ihres Wachsthumes erkennen, und wenn wir dafür selbst das Mikroskop anwenden, so ver-sündigen wir uns nicht nur nicht, sondern unsere Bewunderung wird nur von Tag zu Tage grösser. Durch das Studium namentlich des Plautus und der älteren lateinischen In-schriften hat man eine Wissenschaft begründet, welche den stolzen Namen der historischen Grammatik zu verdienen scheint, obschon man unmöglich verkennen kann, dass wir nur einen schwachen Anfang vor uns haben, und dass der ganze Zuschnitt und die Abgrenzung der Studien von vorn-herin an Mängeln leidet. Da wir nämlich unter Geschichte nicht nur die aufsteigende Entwicklung begreifen, sondern auch den Verfall, das Vergehen wie das Entstehen, so ent-halten jene Forschungen nur die Fundamente der neuen Wissenschaft. Wenn nun die deutsche Gründlichkeit von der Frage nach dem Woher ausgegangen ist, wenn sie mehr auf die Formen geachtet hat als auf die Regeln der Wortfügung und die Schicksale des Sprachschatzes, so kann ihr diess nur zur Ehre gereichen; allein nicht nur gestattet, sondern geboten wird es sein, die Frage nach dem Wohin beizufügen und zu untersuchen, nicht nur wie und woraus das Lateinische entstanden, sondern auch was aus demselben geworden sei; betont man ja doch mit Wohlgefallen den Satz, dass die heutige Bildung auf den Schultern der alten stehe und dass die classische Philologie für die moderne

unentbehrlich sei, während in Wirklichkeit eine Kluft das Lateinische von den romanischen Tochtersprachen trennt und für die Erkenntniss des Ueberganges von Seite der Latinisten beinahe nichts geschehen ist. Denn aus den Zeiten, da man lateinisch lernte um wie Cicero reden und schreiben zu können, wirkt das Vorurtheil nach, das Spätlatein sei eine Art von Sündenfall und man thue daher gut seine Hände nicht zu verunreinigen.

Eine ähnliche Einseitigkeit, welche über den ersten Ansätzen die letzten Ausläufer vergisst, besteht darin, dass man wohl angebt, wann gewisse Wörter in der Latinität zuerst vorkommen und von welchen Autoren sie in die Litteratur eingeführt werden, aber nichts davon weiss, wann und bei welchen Autoren sie zuerst absterben oder als völlig abgestorben erscheinen. Und doch lässt sich beispielsweise ziemlich genau bestimmen, wann *diu* abgestorben und durch *longo* oder *multo tempore* ersetzt worden sei. Vgl. des Vfs. Latein. und roman. Comparation, 1879, S. 67.

Davon wollen wir gar nicht reden, dass man nicht entsprechend der Theilung der romanischen Sprachen im Spätlatein eine italiänische, eine gallische, eine spanische Latinität unterscheidet; und obwohl die Romanisten längst wissen, dass das Spanische den Comparativ mit *mas*, das Italiänische und Französische mit *pü* und *plus* bildet, so hat doch niemand beobachtet, dass schon in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts nach Chr. der Spanier Orosius zur Umschreibung *magis*, Sidonius Apollinaris von Lyon dagegen gewöhnlich *plus* anwendet, das heisst also, dass die Spaltung bereits auf antikem Boden sich vollzogen hatte.<sup>1)</sup> Auch die Eigenthümlichkeiten der afrikanischen

---

1) Vgl. Orosius 1, 2 *m. utilis, m. ceber*; 4, 23 *m. deformis*; 7, 1 *m. suadibile*; 7, 33 *m. miser, m. novus*. In Frankreich bildet noch Sulpicius Severus (um 400) den Comparativ correct mit *magis*; den neuen Gebrauch von *plus* bei Sidonius belegt zwar der neueste

Latinität, von der man zu sprechen und zu schreiben wagt, weil die Alten schon von derselben gesprochen haben (vgl. H. Becker, *studia Apuleiana*, Berol. 1879, pg. 7), sind heute noch weit davon entfernt erkannt zu sein. In dem geographisch von Europa getrennten Lande hat weniger die sprachliche Reaction des am Hofe der Antoninen massgebenden Rhetors Fronto von Cirta, welcher um Neues zu bieten auf die archaische Latinität zurückgriff, als das semitische Blut der Einwohner sowie die Gluth der Sonne ein Latein erzeugt, welches wohl am frühesten und am stärksten von der übrigen Litteratur abwich; und wenn wir auch keine romanische Sprache besitzen, welche direct aus derselben abgeleitet wäre, so hat dafür die afrikanische Litteratur durch die hohe Bedeutung ihrer profanen Vertreter und am meisten der Kirchenväter, welche dem gemeinen Manne das Evangelium in seiner Sprache verkündeten, auf die der andern Länder in ungewöhnlichem Masse eingewirkt. Bei diesem Stande der sprachlichen Forschung sind wir noch lange nicht befähigt zu bestimmen, wie weit die romanischen Sprachen, deren Abgrenzung nach oben überhaupt so schwierig ist, mit der lateinischen zusammenfallen, und vor der Hand ist nur so viel sicher, dass Manches, was man als romanisch bezeichnet, bereits der römischen Volkssprache angehörte.

Ein im vorigen Jahre zum ersten mal herausgegebener lateinischer Autor, Cassius Felix de medicina, giebt mir erwünschte Gelegenheit aus der Sprache zu zeigen, dass der Verfasser ein Afrikaner war und dass von den verschiedenen Vermuthungen über den Cassius Artensis der Pariser Handschrift diejenige die allein richtige ist, welche in ihm einen

---

Herausgeber Eugène Baret (Paris 1879, pg. 114) mit einem Beispiele, lässt aber nicht erkennen, dass er in den Gedichten wie in den Briefen bereits zur Regel geworden ist: *carm. 1, 212 p. gravis, 7, 78 p. felix, 7, 501 p. cautus* u. s. w.

Cirtensis sieht. D'ies wird am bequemsten durch die Vergleichung der Sprache des Afrikaners Caelius Aurelianus bewiesen werden können, welcher wohl wenige Jahrzehnte früher über die acuten und die chronischen Krankheiten geschrieben hat. Freilich kann die afrikanische Latinität nicht aus zwei Autoren reconstruiert werden, und noch viel weniger aus einzelnen, wie man es bei Apuleius und Fulgentius versucht hat, sondern streng genommen nur aus der Uebereinstimmung sämtlicher, oder doch der meisten Afrikaner, des Fronto, Apuleius, Tertullian, Porphyrio, Cyprian, Commodian (der gewiss nicht in Gaza lebte), Arnobius, Aurelius Victor, Augustin, Martianus Capella, Caelius Aurelianus, Victor Vitensis, Fulgentius, Corippus u. s. w.; indessen nöthigt uns der Rahmen unserer Untersuchung in der Regel bei den beiden genannten afrikanischen Aerzten stehen zu bleiben und die übrigen Afrikaner nur gelegentlich zu berücksichtigen. Zudem können wir die Haupteigenenthümlichkeiten der afrikanischen Latinität darum nur streifen, weil das meist aus Recepten bestehende Buch des Cassius Felix uns nur einen geringen Theil des Wortschatzes und noch weniger von dem üppigen Stile der Afrikaner erkennen lässt. Gleichwohl würde man irren, wollte man annehmen, die Sprache der Aerzte sei eine so feste und an bestimmte Formeln und Kunstausdrücke gebundene, dass sich in ihr nicht mehr der Strom der Jahrhunderte und die Africitas nachweisen liesse.

Um aber den sprachlichen Abstand anderer nicht-afrikanischer Schriftsteller über Medicin wenigstens annähernd ermessen zu können, werden wir den Celsus, den Scribonius Largus, den Gargilius Martialis, den Serenus Sammonicus, den sog. jüngeren Plinius de medicina, den Vegetius de mulomedicina, den Anthimus, die von Hagen herausgegebene lateinische Uebersetzung des Oribasius, die Dynamidia und das vatikanische Bruchstück de re medica

bei Mai, class. auct. VII. p. 399 ff. so oft es passend erscheint, zur Vergleichung heranziehen. Dadurch wird es uns möglich werden, wenn auch auf dem engen Gebiete der medicinischen Litteratur und wenn auch nur an einzelnen ausgewählten Beispielen, doch nachzuweisen, was den lexikalisch-grammatischen Studien noch fehlt und in welchem Sinne spätere Untersuchungen anzustellen sein werden. Es fehlt uns eben noch, wie eine vollständige historische Syntax, so eine historische Darstellung des lateinischen Sprachschatzes: eine Aufgabe, welche die Kräfte eines Einzelnen weit übersteigt, deren Lösung man aber vorbereiten kann. Wir arbeiten vor der Hand wie Pioniere, welche durch Laufgräben die Annäherung gegen das Angriffsobject erleichtern, aber zur schliesslichen Besitzergreifung der Beihilfe grösserer Massen bedürfen.

Wenn man das im J. 447 nach Chr. geschriebene, von Valentin Rose herausgegebene Buch *de medicina* aufmerksam durchliest, so muss einem gewiss auffallen, dass eine Reihe der gangbarsten Wörter, ja dass sogar die in einem medicinischen Werke scheinbar unentbehrlichen Wörter *morbis*, *aeger*, *remedium* in demselben nicht vorkommen. Wer darin etwas Auffallendes finden wollte, würde damit nur den Beweis liefern, dass er von der Entwicklung der lateinischen Sprache eine höchst ungenügende Vorstellung besitze; der auf breiter geschichtlicher Grundlage arbeitende Sprachforscher dagegen wird umgekehrt finden, dass die Sache kaum anders sein könnte. Denn gerade der Begriff ‚Krankheit‘, für den unsere deutsch-lateinischen Wörterbücher ausser *morbis* etwa noch *aegrotatio* und *valetudo* bieten, ist in den verschiedenen Zeitaltern auf so ungewöhnlich mannigfaltige Weise ausgedrückt worden, dass man glauben möchte, die Benennungen unangenehmer Dinge nützten sich rascher ab, indem man ein unangenehmes

Wort durch einen neuen Ausdruck zu umgehen sucht. Thatsächlich fehlt das auch in den romanischen Sprachen verlorene, Wort *morbis* nicht nur und nicht erst bei Cassius Felix mit der einzigen Einschränkung, dass für die Gelbsucht der terminus technicus *morbis ictericus* und *regius* p. 67, 18. 128, 6 stehen geblieben ist, sondern es wird auch von Caelius Aurelianus sichtlich vermieden und zurückgesetzt (ac. 2, 3. chron. 1, 148. 149. 154. 2, 11. 3, 131. 5, 81) und schon von Scribonius Largus, einem Arzte aus der Zeit des Kaisers Claudius, zwar in dem Kunstausdrucke *morbis comitialis* (Epilepsie) und *articulatis m. cap.* 99. 101. 107 festgehalten, sonst aber nur selten c. 111. 112 gebraucht. Ebenso ist Gargilius dem hergebrachten Namen *morbis regius* treu geblieben, hat aber sonst das Wort nur einmal gebraucht (p. 152, 7 ed. R. *morbo laborantibus*), wie es auch im Bibellatein an einer einzigen Stelle (vgl. unten S. 393) als Variante gefunden wird, wogegen der classisch gebildete Celsus, der Naturforscher Plinius 7, 169 ff., Serenus Sammonicus V. 11. 29. 34. 105. 133. 152. 178 u. s. w. *morbis* noch als Normalausdruck anwenden. Erst aus diesem Fehlen bei mehreren Autoren aber überzeugt man sich, dass das Wort frühzeitig abgestorben sein muss, und wo es sich in spätern Jahrhunderten gehalten hat, wird diess dem Einflusse der classischen Litteratur zuzuschreiben sein, wie denn beispielsweise die römischen Juristen *morbis* beibehalten, weil sie in ihren Erklärungen von den alten Edicten ausgehen. Fragen wir nun, was an seine Stelle getreten sei, so dürfen wir die Antwort nicht direct im Italiänischen, Französischen und Spanischen suchen, sondern müssen weiter zurückgreifen und chronologisch zu Werke gehen.

Schon Celsus hat, wenn auch nur ausnahmsweise, die Magenkrankheiten *vitia* genannt (p. 135, 25. 136, 4 ed. Daremberg) und den kranken Theil des Körpers *vitiosa pars*,



p. 25, 14. 16 und sonst; ohne Zweifel missbräuchlich, da die Alten, wie Cicero, zwischen *morbis* und *vitium* unterschieden (Tuscul. 4. 13, 29 *morbum appellant totius corporis corruptionem, vitium cum partes corporis inter se dissident, ex quo pravitas membrorum, distortio, deformitas*). Celsus aber verstand unter *vitium* nicht mehr eine fehlerhafte Naturanlage, da er die *vitia* auf den Magen herfallen (*incidere*) lässt. Dass die silberne Latinität, welche Neues um jeden Preis suchte und ihre Ehre darein setzte, Alles wo möglich nicht mit dem *vocabulum proprium* zu bezeichnen, sondern mit Synonymen und Uebertragungen, sich das Ersatzwort nicht entgehen liess, könnte man im Voraus erwarten, und so spricht beispielsweise ihr Hauptvertreter, der Philosoph Seneca, dial. 5, 10, 3 mitten in einem von den *morbis* handelnden Capitel von dem *comitale vitium*, oder er stellt epist. 11, 1 *corporis* und *animi vitia* zusammen, wobei er gewiss nicht an Krüppelhaftigkeit dachte, da es gegen beide Abnormitäten Heilmittel geben muss.

Scribonius Largus, der wie oben bemerkt *morbis* so gefissentlich vermied, hat an dessen Stelle ziemlich constant *vitium* gesetzt, indem er in der Vorrede bemerkt, schon die Alten hätten durch Wurzeln und Kräuter *vitia corporis* curiert, und indem er mehrmals wiederholt, der Arzt müsse für jedes *vitium* mehrere Mittel kennen, und im Nachworte auf die Medicamente gegen die angegebenen *vitia* zurückweist. Im Verlaufe des Werkes selbst aber setzt er das Wort cap. 18 *sanari hoc v.*, 38 vom Staar, 50. 51 von dem Nasenpolyp (*ὄζαυα*), 97 von den Erfolgen eines Arztes *in v. difficillimis*, 99 von der Epilepsie, 101 von der Halsstarre (*tetanus*), 118 von der Darmverschlingung (*εἰλεός, periculosissimum v.*), 127 von der Gelbsucht, 105. 173 von Magenkrankheiten. Vgl. ausserdem 98. 100. 107. 108. Ueberschrift 121. 122. 144. 171. 177. 178.

Das Nämliche gilt nun von Gargilius, bei welchem dem zweimaligen Gebrauche von *morbus* 16 Stellen mit *vitium* gegenüberstehen, z. B. *v. pulmonis, fellis, genitalium, oris, narium, iccoris, pedum*. Der sog. jüngere Plinius ist zwar weniger zurückhaltend gegen *morbus*, indem er ausser *m. articularis* und *comitialis* das Wort auch sonst anwendet; viel häufiger aber bedient er sich des Wortes *vitium* (z. B. *aurium, oris, verendorum, lienis, renum*, 48, 22 *cholera vitium ventris*), und zwar so, dass er dieselbe Krankheit bald *morbus*, bald *vitium* nennt: 32, 13. 19. 20.

Nachdem einmal die abusive Anwendung von *vitium* in der Litteratur eingebürgert war, blieb es natürlich dem Geschmacke jedes Einzelnen überlassen, das Wort in der älteren oder in der jüngeren Bedeutung zu gebrauchen. Bei Serenus bezeichnet es beispielsweise die fehlerhafte Naturanlage, so V. 612, wo er von der Kinderlosigkeit *femineo vitio* spricht, oder 90 (*ex vitio cerebri phrenesis furiosa movetur*) oder 518; Cassius Felix dagegen versteht unter *vitia* unbedeutendere, vorübergehende, örtliche Uebel.

Hätte Popma de differentiis verborum beobachtet, dass bei den Autoren, welche *vitium* für Krankheit gebrauchen, *morbus* dafür fehlt oder zurücktritt, und dass beide Worte oft genug von der gleichen Sache gebraucht werden und einander ablösen, so hätte er sich die Mühe ersparen können einen Unterschied auszusinnen. Aber daran leidet ja eben noch die moderne Synonymik und daran kränkeln unsere Commentare, dass sie Unterschiede, welche etymologisch begründet sind und in irgend einer Periode der Litteratur Berechtigung haben mögen, auf die ganze übertragen und gegen die Verschiedenheiten der Zeitalter und der Individuen halb blind sind. So konnten schon die classischen Juristen über den Unterschied von *mancipium morbosum* (vgl. Cato de re r. 2 *servus morbosus*) und *mancipium vitiosum* nicht mehr einig werden, und nicht genug, dass Labeo von Balbus

abwich, bezog er *morbis* bald mit Cicero auf den ganzen Körper, bald wieder auf den einzelnen Theil, was schon dem Gellius 4, 2 auffallen musste. Vgl. Ulpian Digest. 21, 1, 1.

Während sich nun *vitium* in der Bedeutung von Krankheit in den romanischen Sprachen nicht behauptet hat, setzte sich im Italiänischen und Spanischen *infirmitas* fest. Abgeschlossen war diese Bedeutung des Wortes spätestens im Anfange des sechsten Jahrhunderts bei Anthimus, welcher den *sani* regelmässig die *infirmi* gegenüberstellt, 23. 29. 35. 45. 47. 48. 51. 59. Im classischen Latein freilich bezeichnete *infirmitas* nur Unpässlichkeit, zarte Constitution oder Kränklichkeit, und das immer nur in Verbindung mit *corporis* oder *valetudinis*, z. B. Cic. offic. 1, 33, 121. epist. 7, 1, 1; ohne diesen Zusatz erscheint das Wort erst später bei Tacitus, Sueton u. A. und zwar noch in der alten Bedeutung, da ja der Redner Messala Corvinus in den Einleitungen seiner Reden sich mit seiner *infirmitas* zu entschuldigen pflegte (Tac. dial. 20. 23), und eine *infirmitas* des Kaisers Tiberius (auch mit *languor* bezeichnet und einem *gravior morbus* entgegengesetzt, Sueton Tib. 72) denselben nicht hinderte activen Antheil an den *ludi castrenses* zu nehmen. Ernster scheint indessen das Wort bei dem jüngeren Plinius gefasst ad Traian. 6, 1 *proxima infirmitas mea obligavit me Postumio medico*. Dass es später geradezu in die Rechte von *morbis* einrückte, darüber kann kein Zweifel sein, so bei Plin. iun. 7, 3 ed. Rose *propter meorum infirmitatem fraudes medicorum experiri*; auch Fulgentius myth. 3, 10 macht wohl keinen Unterschied mehr zwischen *morbis* und *infirmitas*, wenn er sagt: *aliud est morborum agnoscere meritum, aliud infirmitatis venientem concursum mæderi*, und bei Oribasius 1, 20. 3, 12. 16. 11, 25 sind *infirmi*, *infirmiores*, *infirmantes* die Kranken wie bei Anthimus,

Bei den Afrikanern Caelius und Cassius ist der Normalausdruck für ‚Krankheit‘ *passio* geworden. Diess wollen wir nicht durch einige hundert Beispiele beweisen, sondern zunächst damit, dass der handschriftliche Titel des einen Hauptwerkes des Caelius lautet *celerum passionum libri tres* (1, 1. 183. 2, 1. 3, 1), wie der des nur fragmentarisch erhaltenen *de significatione diaeteticarum passionum*: vgl. Val. Rose, *Anecdota graeca et graecolatina*, 2. Heft, Berlin 1870. p. 206. Wenn das andere vollständig erhaltene gewöhnlich *morborum chronicorum libri V* überschrieben wird, so führt es doch der Autor selbst in der Vorrede als *passionum tardarum* ein. Aber auch in den Uebersetzungen der Titel der von griechischen Vorgängern geschriebenen Werke finden wir regelmässig das Wort *passio* wieder, so acut. 1, 4 *Herophilus de passionibus*, 1, 6. 17. 116. 2, 37. 225 *Asclepiades de celeribus passionibus*, 1, 155. 2, 44 *Themison scribens celerum passionum curationes*, 2, 33 *Diocles de passionibus atque causis earum*, chron. 2, 184. 3, 12. 14 *Themison in libro tardarum passionum*, 3, 98 *Heraclides secundo internarum passionum*, und so oft, so dass Stellen wie chron. 2, 184 *Hippocrates de morbis* zu den Ausnahmen gehören.<sup>1)</sup> Genau ebenso drückt sich Cassius aus (und schon damit verräth er sich als Afrikaner), indem es nach ihm *capitis, aurium, oculorum passiones*, eine *p. frenetica, phthisica, synanchica, tetanica, stomachica, splenetica, epatica, nifretica, iliaca, cardiaca, choleric* u. s. w. giebt. Damit ist auch der Ursprung dieses neuen Ausdruckes bezeichnet, der offenbar von dem den Methodiker Soranus übersetzenden Caelius aus dem Griechischen (πάθος) herübergerommen

1) Diess dürfte auf eine ältere lateinische Uebersetzung des Hippokrates zurückzuführen sein. Da aber in dem von Rose dem Caelius beigelegten Bruchstücke *de salutaribus praeceptis* regelmässig *morb*us gebraucht ist (p. 183. 184. 185. 186. 190. 191 a. a. O.), viel seltener *passio*, so liegt hier noch Stoff zu einer weiteren Untersuchung vor,

ist. In die romanischen Sprachen aber hat er wohl darum keinen Eingang gefunden, weil das Wort theils die Leidenschaft, theils im biblischen Sinne das Leiden Christi zu bezeichnen hatte.

In Anbetracht, dass im Spanischen Krankheit oft durch *mal* wiedergegeben wird, mag hier noch daran erinnert werden, dass schon Scribonius *malum* in diesem Sinne gebraucht (171 *correptus hoc malo*, 182. 186 *malo circumventus*), dass Plinius 33, 20. 40, 14. 48, 22 Rose die Elephantiasis, die vomica, die cholera ein *malum* nennt, so dass es auch hier an Anknüpfungspuncten nicht fehlt.

Wir haben damit den Stoff kaum zur Hälfte erschöpft; denn es wäre noch nachzuweisen, wie lange sich das classische *valetudo* erhalten hat, wie *aegrotatio* vielfach der *aegritudo* und *aegrinonia* (*aegrinionium*) weichen musste, welche Ausdehnung *languor* (z. B. Plin. Sec. iun. pg. 7, 8. 18), *malignitas*, *incommoditas* und *inaequalitas* gewonnen haben, wie auch *causa* (eigentl. Krankheitsursache) der Bedeutung von Krankheit nahe gekommen ist; vgl. Gargilius Martialis, index von Rose, Caelius chron. 2, 213. Du Cange, glossar. med. aevi s. v. Die synonymischen Unterschiede, welche bei allen diesen Ausdrücken ursprünglich müssen vorhanden gewesen sein, sind im Laufe der Zeit immer mehr verwischt worden. Wer sich aber überzeugen will, wie die beiden Afrikaner in dem Gebrauche von *aegritudo*, welches die classische Latinität nur von Seelenleiden gebraucht, zusammenstimmen, der vergleiche nur Caelius acut. 1, 12. 33. 81. 88. 109. 164 mit Cassius 12, 1 *macronosia, id est longa aegritudine*, 24, 5 *in aegritudinibus malignis*, 24, 7. 47, 1. 60, 1 *in aegritudine acuta*, 60, 2 *pessimam aegr.* u. s. w.

Werfen wir zum Schlusse noch die Frage auf, was diesem so vielfältigen Ersatze des Wortes *morbis* zu Grunde liege, so ist es doch wohl das Moment des Euphemismus,

Da nämlich *morbus* mit *mors* und mit *marcere* zusammenhängt, so bedeutet es ursprünglich eine tödtliche Krankheit oder ein Siechthum, und dass ihm der widrige Beigeschmack in der Volkssprache blieb, lehrt uns am besten die lateinische Uebersetzung von evang. Lucae 21, 11 cod. Cantabrig., wo es nicht für *νόσος*, sondern für *λοιμός* steht.<sup>1)</sup> Mit *morbus* verglichen bezeichnen alle andern Ausdrücke die Sache von einer weniger schlimmen Seite. *Valetudo*, eigentlich das Befinden, verbindet sich bei Cicero zumeist nur mit *incommoda* oder *infirmia*, bei Celsus 2. praef. mit *adversa*, wodurch es erst der Krankheit gleichbedeutend wird; *vitium*, ursprünglich Naturfehler, lässt sich sogar mit *integra valetudo* vereinigt denken (Cic. Tuscul. 4, 29); die Verschärfung des Wortes *infirmitas* ist oben besprochen, und *passio* fasst nur die schmerzliche, nicht die gefährliche Seite ins Auge. Der Arzt selbst wird, um den Kranken nicht zu erschrecken, der Sache einen mildereren Namen zu geben bemüht sein, und wenn wir nicht von Typhus sprechen wollen, so nennt man es Gastricismus. Umgekehrt haben sich die das Gegenheil bezeichnenden Worte *sanitas* und *salus* in den romanischen Sprachen unverändert erhalten. Das mit *malato* (= *male habitus*) abgeleitete italiänische Substantiv *malattia*, franz. *maladie* erinnert an den Gebrauch von *habitus*, welches nach den Wörterbüchern nur die äussere Gestalt bezeichnen soll, bei den Medicinern aber auch die Constitution und damit das Befinden ausdrückt, so dass es mit *fortis*, *laxus* und ähnlichen Adiectiven verbunden wird. Vgl. Caelius ac. 2, 172; Cassius 172, 6 und *καχεξία*; Cassius 3, 17. 11, 13. 66, 21. 105, 16. 175, 14. 179, 17. 20.

Wir sagten oben, dass *aeger*, welches bei Celsus und Scribonius constant den Patienten bezeichnet, beziehungs-

---

1) *λοιμοὶ καὶ λοιμοὶ ἔσονται*, Cant. *fames et morbi*, die anderen Handschriften *pestilentiae (pestes) et fames*. Vgl. evang. Matth. 24, 7.

weise der Plural *aegri* (Cels. praef. 1 *sanitatem aegris medicina promittit* u. s. w. Scrib. Vorrede) bei Cassius fehle. Das Wort kommt bei den Spättern immer seltener vor, bei Pseudoplinius 7, 11. Gargilius 186, 6. 188, 9; es fiel als ein zu wenig körperhaftes, und erhielt einen bequemen Stellvertreter an *aegrotus* und *aegrotans*, wofür man bei Caelius und Cassius mit Leichtigkeit Dutzende und Hunderte von Beispielen findet. Die Genauigkeit erfordert beizufügen, dass *aeger* allerdings einmal sich bei Cassius findet (150, 17 *si aeger bullire coeperit*), was natürlich die oben aufgestellte allgemeine Behauptung nicht umstürzt, etwas häufiger bei Caelius. *Dolentes* nennt die Kranken einmal Plinius 27, 27; *laborantes* Scribonius, auch *qui laborant* cap. 16; auch Caelius und Cassius gebrauchen sowohl *laborans* als *laborantes*. Entsprechend ihrem Gebrauche von *passio* setzen die beiden Afrikaner aber auch massenhaft *patiens* und *patientes*, mit und ohne Angabe eines bestimmten Körperteiles oder einer bestimmten Krankheit im Ablativ. Die jüngern Ausdrücke beschränken sich somit, ähnlich wie bei dem abstracten Substantiv, euphemistisch auf die Bezeichnung des Schmerzes, während *morbidus* und *morbosus* nie recht in Aufnahme kommen wollten, das erstere auch vorwiegend von Thieren gebraucht wird, z. B. bei Vegetius *mulomed.* 1, 17. 25. 2, 6. 4, 11.

*Remedium*, das classische Wort für Heilmittel, noch bei Scribonius, Gargilius, Pseudoplinius regelmässig gebraucht, findet sich gar nicht bei Cassius und nur selten bei Caelius (z. B. *acut.* 1, 65. 143), vermittelt vielleicht durch die Benützung älterer lateinischer Uebersetzungen griechischer Aerzte, z. B. *acut.* 2, 154 *Hippocratès peripneumonicæ inquit remedium aptandum ex cocco etc.*, wie wir ja schon oben *morbis* in Hippocratescitaten statt *passio* gefunden haben. Variationen bot schon die classische Latinität mit *medicamen* und *medicamentum* (vgl. Ovids *medicamina*

*faciei* neben dessen *remedia amoris*), von denen schon Scribonius Gebrauch macht, ausnahmsweise auch Caelius, der chron. 2, 93 auf seine eigenen *libri medicaminum* verweist, und Cassius 63, 7 (*medicamentis topicis, id est localibus*), 71, 7. 101, 14. 112, 13. 121, 5 u. s. w. Allein als das eigentliche vocabulum proprium erscheint bei beiden Afrikanern das von De Vit und Georges nicht beachtete *adiutorium*, welches sie mit Adiectiven wie *localis, topicus, specialis, diaforeticus* verbinden, chron. 1, 35. 39. 40. 98. 2, 40. acut. 1, 70; Cassius 3, 12. 10, 13. 16, 2. 24, 14. 34, 6. 35, 18 und oft. Im medicinischen Sinne wird man dieses Substantiv wohl bei Spättern treffen, wie in der lateinischen Uebersetzung des Oribasius, die auch *passio* aus der Africitas angenommen hat, kaum bei ältern Aerzten, die lieber *auxilium* oder *adiumentum* gebrauchen. Da nun ein äusserer zwingender Grund von den in den romanischen Sprachen erhaltenen Worten *remedium* und *medicamentum* abzugehen nicht vorliegt und *adiutorium* schwerlich als Uebersetzung eines griechischen Ausdrucks zu fassen ist, so werden die übrigen Variationen, denen auch die *dynamidia* bei Mai class. auct. VII. 399 anzureihen sind, der Reclame ihren Ursprung verdanken, indem die Heilkünstler ihren als neu angepriesenen Mitteln auch neue Namen glaubten geben zu müssen.

Da bei medicinischen Vorschriften oft genauere Bestimmungen über Beobachtung von Tageszeiten und Jahreszeiten gegeben werden, so bietet sich uns die Gelegenheit die Entwicklung jener Ausdrücke auf dem Gebiete der medicinischen Litteratur zu verfolgen. Die Bezeichnung des Morgens war bei den Römern eine mangelhafte, weil *mane* gewöhnlich als Ablativ, in Verbindung mit Adiectiven und Fürwörtern auch als Nominativ und Accusativ fungieren musste. Nicht nur für den Plural griff Cicero epist. 7, 1, 1 zu *matutina tempora*, Celsus 33, 15 zu



*matutinis temporibus* (analog 28, 4 *meridianis t.*), 28, 5 zu *nocturnis, matutinis, vespertinis temporibus*, sondern auch die Casus des Singular wurden gerne umschrieben, wie bei Celsus 33, 21. 83, 25. *matutino tempore* neben *mane*, Sueton August. 44 *in sequentis diei matutinum tempus*, Hygin Fab. 189 zweimal und Cassius 65, 1 *matutino tempore*. Ohne Substantiv wird namentlich *matutino* oft vom Naturforscher Plinius gebraucht, z. B. 7, 181. 9, 36. 11, 30. 18, 271. 310. 312. 20, 80 und bei Apuleius Metam. 9, 32; aber auch *matutinum* (vgl. ἑωθινόν) als Subject findet sich bei Seneca epist. 83, 14; *a matutino, ad matutinum, in matutinis* u. ä. im Kirchenlatein, Rönsch, Itala und Vulg. 103; *a matutino* bei Fulgentius 1, 11. Caelius scheint indessen alle diese Ausdrücke zu vermeiden; denn er schreibt acut. 2, 28 *primo tempore lucis*, chron. 2, 60 *diurna cum luce*, 2, 197 *veniente luce*, und ähnlich Cassius *lucescente die* 14, 16. 27, 8. 177, 16. So war franz. *matin*, ital. *mattino* im Lateinischen längst vorbereitet.

Den normalen Ablativ oder Lokativ *vespere* des Celsus (83, 19. 151, 22. 23. 225, 6 und oft) haben sowohl Caelius als Cassius bereits eingebüsst; denn Cassius sagt gewöhnlich (10mal) *vespertino tempore*, wie auch Caelius ac. 1, 133, chron. 2, 215; oft *ad vesperam* mit Benützung der kräftigeren Femininform (4, 4. 14, 15. 91, 10. 21 u. s. w.), welchem bei Caelius *circa vesperum* entspricht. *Vespero tempore* hat Caelius ac. 1, 154 nur in einer Anführung aus Asclepiades und entsprechend 1, 141 *vesperum tempus* in einem Citate desselben. Ebendasselbst wird aus Asclepiades angeführt: *natura vesperum ob aeris crassitudinem inflat corpora*, wo vermuthlich *vespero* zu lesen ist, wie wenige Zeilen vorher. Man wird daraus schliessen dürfen, dass Caelius bereits eine lateinische Uebersetzung des Asclepiades benützte; denn hätte er ihn selbst übersetzt, so würde er sich seiner eigenen Latinität bedient

haben. Wir sehen hier also nur, wie *vesper* abstarb; von dem Ersatze durch das Adiectiv *serus*, spät (vgl. franz. *soir*, ital. *sera*) ist ausser Cassius 177, 15 *horis serotinis* keine Spur, obschon bereits Sueton in *serum* gebraucht, ohne das bei den Klassikern beigefügte *diei*.

*Dies* selbst ist bekanntlich durch *diurnum* ersetzt worden; zuerst vielleicht in der Litteratur belegt durch Caelius ac. 2, 228 *dari vinum noctibus, diurnis*, wofür er sonst *nocte atque die* sagt, ac. 3, 89. chron. 4, 20. Den Uebergang bildete selbstverständlich *diurnum tempus* bei Caelius chron. 3, 72. Ueber *diurnis diebus* weiter unten.

Von den Benennungen der Jahreszeiten haben sich zwei in den romanischen Sprachen erhalten, Sommer und Herbst, während die beiden andern eine Veränderung erlitten haben, Frühling und Winter. Statt des ‚unbildsamen‘ *hiems*, wie Diez das Wort nennt, konnte *hibernum* genügen. Zwar ist weder bei Caelius noch bei Cassius ein Casus von *hiems* abgestorben, aber *hieme* wechselt doch schon mit *hiberno*, in *hiberno*, *hiberno tempore*, Cael. ac. 1, 157. 2, 90. chron. 3, 2. Cassius 41, 6. 70, 14. 90, 5. Auch *hibernus* (nämlich *annus*) ward gebildet, z. B. *annal. Lauresham. ad an. 764* bei Pertz, *monum. Germ. I. 24 ff.*: *hibernus grandis et durus*, welchen Worten in den *annal. Nazar. zu demselben Jahre hiems grandis et durus* entspricht. *Annal. Alaman. ad an. 797* *ibid. totum hibernum sedit.*

*Ver* der Frühling war zu kurz und durch Homonyme bedroht. Da es im klassischen Latein keinen Plural bildete (Neue, *Formenl. I<sup>2</sup>*, 418), so war man dafür bereits auf eine Umschreibung angewiesen, wie sie Celsus gebrauchte 218, 3 *vernīs temporibus*, Tertullian de *resurr. carn.* 12 *hiemes et aestates et verna et autumnā*; diese lag um so näher, als schon Cato de *re rust.* 54 *verno* = *vere* gebraucht hatte, und von da an findet sich gerade der Ablativ nicht selten, z. B. bei Plinius *Naturgesch.* 19, 95 *hieme, verno*, um die

Collision mit dem Adverb *vere* zu vermeiden, bei Mart. Cap. 6, 691 = pg. 239, 10 Eys. Später wurden auch die übrigen Casus mit Hülfe des Adiectivs gebildet, und so finden wir nicht nur *verno*, *verno tempore* bei Caelius chron. 1, 71. 3, 110. 5, 30. Cassius 160, 2. 169, 16, sondern auch *verni temporis initio* bei Caelius chr. 1, 51, *vernum tempus* bei Boetius comment. Aristot. περί ἔριων. II. 184, 15 Meis. Genau entsprechend ist in der griechischen *καιρή ἐαρινή* (Ἔρα) und *ἑρεια* an die Stelle von *ἔαρ* und *ἑρος* getreten, z. B. bei Polyb 3, 34, 6. 5, 1, 3 und oft. Und doch konnten sich die romanischen Sprachen mit *vernum* = *ver* (analog *hibernum* = *hiems*) nicht begnügen, weil die Italiäner ihren Namen des Winters *inverno* selbst in *verno* kürzten, und diese nämliche Form heute noch als Substantiv auf den Winter, als Adiectiv auf den Frühling beziehen. Man hätte scheinbar noch mit *vernale* helfen können, wie Cassius 155, 19 *vernali tempore* sagt, wenn nicht auch diese Form sich mit *hibernalis* berührt hätte, so dass das italiänische *vernale* sowohl ‚den Frühling betreffend‘ als ‚winterlich‘ bedeutet. So griffen die Franzosen zu der Umschreibung *primum tempus* (*printemps*), die Italiäner zu *primavera*, welches, eigentlich Pluralform des Neutrums, nach Analogie von *gaudia*, *la joie* weiblich wurde. Wie alt diese Bildung sei, sagt uns eine in Klausenburg gefundene und in der Ephemeris epigraph. II, S. 310, No. 409 veröffentlichte Inschrift PRIMAVERA, welche als Erläuterung eines Amors mit Fruchtzweig und umgekehrter Fackel dient. Nur hätte Neue I<sup>2</sup>, 418 diese Form nicht eine räthselhafte nennen sollen. Vielleicht bedeutete *primavera* ursprünglich nicht den ganzen Frühling, sondern nur das erste Drittel, da Servius *primum*, *medium* und *adultum ver* unterscheidet.

Um aber Ihre Geduld nicht zu lange mit diesen nüchternen Auseinandersetzungen auf die Probe zu stellen, werfen wir nur noch einen Blick auf den Speisezettel der Recon-

valescenten, und ich hoffe in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich Wildpret und Geflügel auswähle, freilich nur um zu zeigen, wie sich die Bezeichnungen dafür im Laufe der Jahrhunderte verändert haben. Für Wildpret bieten uns die älteren Aerzte nicht weniger als vier Ausdrücke, Scribonius 134 *caro agrestis*, Celsus 64, 19. 65, 18 *fera*, ebenderselbe *quadrupedes* mit Ausschluss der *domesticus* (64, 26 *ex quadrupedibus leporem*), endlich gewöhnlich *venatio* 70, 6. 137, 11. 142, 18. 209, 15. Unsere beiden Afrikaner stimmen nun darin überein, dass sie gerade den häufigsten, von den romanischen Sprachen adoptierten Ausdruck *venatio* (ital. *venagione*, franz. *venaison*; Rönsch, Itala 327) nicht kennen, sondern sich auf *quadrupedes* beschränken. Steht dieses bei Caelius dem Geflügel gegenüber, so bedarf es keines weiteren Zusatzes (ac. 3, 95. chr. 3, 35); deutlicher schreibt er *agrestes* (nämlich *quadrupedes*) chron. 1, 26. 2, 30. 107. 3, 92. 4, 69. 74. 5, 136. 137), doch immer nur in der Form des Genetiv, Dativ oder Ablativ, so dass man auch einen Nominativ *agrestia* annehmen kann: *ferae* im Plural finde ich bei Caelius nur in Anführungen aus Asclepiades chron. 3, 142. 147; Cassius aber lehnt sich in seinem Sprachgebrauche an Caelius an, indem er 35, 13 *quadrupedibus* gebraucht und 9, 11 *quadrupedibus silvestribus*, was nur eine Variation zu *agrestibus* ist.

Den Begriff ‚Geflügel‘ drückt Cicero mit *bestiae volatiles* aus, Cicero und Scribonius 134 mit *volucres*, Columella mit *volatile pecus*, Celsus mit *avis* collectiv oder mit *aves* (64, 20. 26. 65, 33. 67, 18. 69, 2. 70, 26. 71, 27. 137, 11. 142, 17. 151, 25. 209, 14), selten mit *aucupium* 70, 6. Hier gehen Caelius und Cassius ausnahmsweise etwas auseinander; denn der erstere hat *volantia* gewählt ac. 1, 95. chr. 2, 106, und ausserdem etwa 20mal im Genetiv, Dativ oder Ablativ, während *aviculae* bei ihm chr. 1, 22 nur das kleinere Geflügel bezeichnet,

neben *pisces teneri* (vgl. ital. *uccelli*); Cassius dagegen hält sich ebenso constant an die Form *volatilia* 9, 11. 35, 13. 143, 15. 184, 2. Nach Rönsch, Itala 105 ist *volatilia* der vulgärere, auch im Bibellatein übliche Ausdruck, der sich in dem franz. Femin. *volaille* und in dem ital. *volatili* erhalten hat. Den Ausdruck hat schon der Afrikaner Tertullian in Bibelcitatzen adv. Hermog. 22 = Genes. 1, 20, ad uxor. 1, 4 = Matth. 6, 26, daher er im Spätlatein nicht selten ist, so bei Chalcidius Plat. Tim. 119 *volatilia*, *nantia*, bei Oribasius 23, 30 Hagen und gewiss auch 25, 10, wo das handschriftliche *volatibus* eher in *volatilibus* als in *volantibus* zu bessern sein wird.

Dass in den modernen Recepten unter den Flüssigkeiten *aqua fontana* eine Hauptrolle spielt, ist zur Genüge bekannt, und die Aerzte können sich dafür auf Celsus berufen; unsere beiden Afrikaner schreiben durchweg *aqua dulcis*, was wohl eine Uebersetzung von ἰδίς sein dürfte (Cassius 73. 15. 74, 14. 76, 10. 129, 3. 146, 2. 190, 20. Caelius öfters). Das Quellwasser steht im Gegensatze zum Regenwasser, welches die Aeltern meist *aqua pluvia* oder *pluvialis* nennen (Cicero, Plin. mai.), die Afrikaner *aqua caelestis* mit einem ursprünglich dichterischen, doch schon von Livius 4, 30, 7 in die Prosa eingeführten Ausdrucke, oder auch *aqua imbrilis* (*imbrialis?*) Cass. 52, 4. 5. 10. 53, 6. 10. 54, 4. 19. 55, 15. Cael. chron. 2, 167. 5, 70. 122, und wohl sie zuerst, wie sie auch demselben den Namen *aqua cisternina* geben, Cass. 145, 7. Cael. chron. 2, 167. Andererseits bildet auch das Meerwasser einen Gegensatz, *aqua marina*, und daraus, dass Plinius Sec. iun. dieses sehr oft (etwa 10mal) vorschreibt nebst Meerkrebsen, Meerfischen u. s. w. (13, 5. 27, 17 u. s. w. coll. 94, 16. 22. 95, 3. 100, 14. 108, 6. 13. 18.), Cassius dagegen nie Meerwasser und nur Flusskrebse u. s. w. (165, 4), möchte ich einestheils schliessen, dass Plinius in einer Küstenstadt gelebt,

dann aber auch, dass Cassius in der That der Cirtenser sei, als den wir ihn bezeichnet haben: denn Cirta, das heutige Constantine, liegt bekanntlich im numidischen Binnenlande.

In der Darstellung der Krankheiten beginnen die meisten römischen Aerzte mit den Krankheiten des Kopfes, so Columella 4, 2, Scribonius Largus, Serenus Sammonicus, Plinius Secundus pg. 10 ff. R, auch Cassius Felix nach Pseudogalen ἀπὸ κεφαλῆς ἀρξάμενοι, αὕτη γὰρ καθάπερ τις ἀκρόπολις ἐστὶ τοῦ σώματος. Während aber Serenus die Akropolis passend mit *arx* wiedergiebt, wie auch Cicero und Seneca Oedip. 187 und mehrere Dichter den Kopf so genannt haben, schreibt Cassius 1, 10 wörtlicher *summa civitas*. Warum gerade *civitas*? wird man fragen. Nun, in sämtlichen romanischen Sprachen ist ausser *villa* meist *civitas*, welches in klassischer Latinität nur Bürgerschaft oder Staat bedeutete, an die Stelle von *urbs* und *oppidum* getreten. Vgl. Diez, roman. Wortschöpfung, S. 83. In der orbis descriptio bei Riese, geogr. min. pg. 105 (in Bode's Script. rerum mythic. vol. II. 1834. pg. VII sqq.) ist *civitas* sogar das stehende Wort für ‚Stadt‘ geworden, und im cod. Bamberg. E. III 14 saec. XI der sog. Epitome Caesarum des Aurelius Victor, welche das Lateinische beinahe ins Romanische übersetzt (vgl. Waitz in Pertz Archiv f. deutsche Gesch. 9, 673—703) ist *urbs* consequent mit *civitas* wiedergegeben, so 1, 19 *civitatem latericiam inveni* = Epit. *urbem lat. repperi* = Suet. Aug. 28 (29) *urbem lat. accipere*; 1, 28 *civitates nobilissimas* = Epit. *urbes celeberrimas*. Dass aber *civ.* in der Bedeutung von Stadt in der afrikanischen Latinität ganz gewöhnlich war, lehrt uns Victor Vitensis persec. Vandal. 1, 15 *Neapolim Campaniae civitatem*, 1, 23. 29 *Edessa Macedoniae civitatem*, 2, 28. 47. 3, 29. 45 und desselben Verfassers *notitia provinciarum et civitatum Africae* p. 63 ff. bei Halm. Ebenso hat schon Apuleius (wenn man von Fronto p. 200 N. *amica civitate Hippono Regio* absehen will) das Wort gebraucht,

wie metam. 2, 1 *de situ civitatis huius*, 3, 11 *unica Thes-saliae civitas*, 4, 13 *Plataeas proximam civitatem*, 4, 30; 6, 18 *Lacedaemon Achaiae nobilis civitas*.

Gleichwohl haben wir hier nicht etwa eine Eigenthümlichkeit des afrikanischen Lateins vor uns, sondern bereits Ennius hatte 291 trag. R. gesagt: *civitatem video Argivum incendere*, und da sowohl Sallust als Vitruv das Wort so oft in diesem Sinne gebrauchen, so werden wir es als archaisch-vulgär bezeichnen dürfen. Vgl. Sall. hist. 2, 26 D *Tartessum Hispaniae civitatem*, inc. 37 *Cales est c. Campaniae*; Vitr. p. 32, 1 R. *civitatis amplissimae moenia*, 39, 14 *est in Hispania civ. Maxilva*, 194, 24 *Cilicia c. est Tarsos*, 200, 27. 203, 2 *Zama c. est Afrorum, cuius moenia etc.* So hatte Verrius Flaccus vollkommen Recht zu sagen (Gellius 18, 7, 5) *civitatem dici pro loco et oppido et pro iure quoque omnium (civium?) et pro hominum multitudine*. Während aber Cicero die erste Bedeutung nicht anerkannte (er unterscheidet *urbs* und *civitas* pro Sext. 42, 91. Acad. 4, 45, 137), billigte sie ein Dolabella (Cic. epist. 9, 9, 3 *Athenas vel in quamvis quietam civitatem*), ein Nepos Hannib. 3, 2 *Saguntum foederatam civitatem*, ein Petron 8 *errare per totam civitatem*, c. 141 *civitatem per totam circumducebatur*. Von da an dringt *civitas* = *urbs* immer mehr in die Litteratur und findet sich beispielsweise öfters bei Tacitus, z. B. hist. 4, 65 *muros civitatis*, und bei Sueton, sowie bei Ammian, z. B. 24, § 22. 39. 47. 49. 52 neben *urbs* und *oppidum*. Die romanischen Sprachen haben somit ein Wort in einer Bedeutung aufgegriffen, welche dasselbe bereits in vor-klassischer Zeit gehabt und namentlich in vulgärer Litteratur und dann in der gemischten silbernen Latinität (Sen. d. benef. 6, 32, 1 *civ.* von Rom) behalten hatte. — Ob dafür und für hundert analoge Fälle der von Diez gewählte Titel ‚romanische Wortschöpfung‘ passe, liesse sich doch bestreiten. Das Romanische unterscheidet sich zwar von dem klas-

sischen Latein, aber etwas Neues, als welches es Diez angesehen zu haben scheint, ist es darum noch lange nicht.

Für die Bildung der Substantiva mögen diese Proben genügen; sie lehren uns, dass vornehmlich die kurzen und durch Homonyma verdunkelten Hauptwörter dem Untergange verfielen, dass ein Ersatz sowohl durch die längern Pluralformen, als auch durch Ableitungen, namentlich den elliptischen Gebrauch des Adiectivs, endlich durch Zusammensetzung und durch Heranziehung neuer Stämme gewonnen wurde.

#### A d i e c t i v a .

Das Capitel der Adiectiva müssen wir wenigstens kurz berühren, weil hier die Einbusse einiger der allerbekanntesten Wörter fast noch mehr in die Augen springt; *magnus* und *parvus*, *pulcher* und *turpis* sind in den romanischen Sprachen untergegangen. Dieser Prozess ist ein viel verwickelterer, als man gewöhnlich glaubt, indem *magnus* durchaus nicht etwa gleich durch *grandis* ersetzt wurde, sondern Jahrhunderte lang eine Reihe von Nebenbuhlern neben sich hatte, wie wir Aehnliches schon bei *morbis* gefunden haben. Bei Cassius 182, 9 heisst zwar *Hippocrates* der *Magnus iatrosophista* und 104, 20 wird ein Heilmittel *ad omnia magnum* (wirksam) genannt; aber in den meisten Fällen ist das Wort durch *ingens* und *nimius* ersetzt, und zwar so, dass beide zu den nämlichen Substantiven wie *dolor*, *tumor*, *calor* treten, einigemal auch durch *grandis* 33, 19. 38, 10. 40, 14. 78, 11. 94, 10. 134, 14. Diese Frage ist indessen eine so weitschichtige, dass sie mit Hülfe einiger medicinischer Schriftsteller nicht erledigt werden kann.

*Parvus* ist noch vorhanden bei Cassius 7, 10. 38, 13. 59, 9. 63, 19. 72, 5. 83, 4; *parvulus* 14, 8; sogar *parvissimus* bei Caelius; indessen ist ihm *minutus* überlegen



(Cass. 12, 17. 42, 11. 51, 7. 61, 3. 67, 12. 79, 1. 86, 7. 121, 15. 134, 15. 163, 17) und durchaus nicht etwa als Particip gebraucht, sondern so, dass beispielsweise *minutus dolor* 163, 17 dem *ingens* und *nimius dolor* entspricht. *Modicus*, gleichfalls als Ersatz herangezogen (10, 13 *parva hoc est modica ulceratio*, 60, 23 *modicissima febricula*, 173, 6 *temporis modicissimi*) vertritt in Recepten viel häufiger das fehlende *paulum*, z. B. *modicum mellis* u. ä. als Nominativ und Accusativ, dagegen *modico melle* als Ablativ.

Interessant sind die Schicksale des temporalen *longus*. Denn hatte schon die classische Sprache das Adiectiv nur gern mit *tempus*, *vita* und wenigen ähnlichen Substantiven verbunden und sonst lieber zu *diuturnus*, *diutinus* und *longinquus* gegriffen, so sind auch die medicinischen Schriftsteller in dem Gebrauche von *longus* sehr sparsam gewesen. Celsus freilich nannte die chronischen Krankheiten *longos morbos* im Gegensatze zu den *breves acutique* (lib. 3, cap. 1 achtmal, ebenso pg. 34, 18. 35, 11. 135, 25. 143, 25. 146, 6. 150, 20. 155, 30 Dar.) nach dem Vorgange von Livius 27, 23, 6; allein bei Caelius ist der terminus technicus *tardae passiones* (chron. praef. 1) oder *chroniae vel tardae* (ibid. § 2) und entsprechend werden von Themison *tardarum passionum libri tres* (ibid. § 3, chron. 3, 14) angeführt, ein Gebrauch, an den sich auch Cassius anschliesst 2, 1 *tardum sive inveteratum capitis dolorem*. Beiden Afrikanern gemeinschaftlich ist ausserdem die Umschreibung mit *longi temporis* (Cael. ac. 1, 18 l. t. *febris*, 3, 139 *contortio tormentum*; chron. 2, 28 *eiectio*, 3, 96 *dysenteria*, 3, 196 *tussicula*, 2, 126 *longi temporis vel multorum dierum tussicula*, 1, 77 *longioris t. accessio*, 3, 81. 5, 2 *longissimi t. haemorrhoids*, 5, 1 *longissimi t. morbus*. Caelius 70, 15 *longi temporis tussicula* neben 90, 15 *longa tussicula*, 106, 19 *splenem*, 62, 9. 193, 10 *passio*), deren sich auch Vegetius

bedient mulomed. 1, 26. 40. Um abzuwechseln, stehen ausserdem noch folgende Ausdrücke zur Verfügung: Cass. 47, 15 *multi temporis* (πολυχρόνιος) *tinnitus*, 53, 17 *diuturni temporis reuma*, 126, 9. 174, 19 *diuturna putredine*, *aegritudine*, 128, 14 *febricula diuturna, quae appellatur chronites*, 152, 13 *prolixa aegritudo* (*macronosia*) = 12, 1 *longa aegr.* wie bei Caelius ac. 2, 68 *somnus ultra modum prolixus*. Bei Oribasius 22, 9 Hagen *longinquae febres*, u. s. w.

Es ist nur Consequenz, wenn nun auch der Gebrauch des temporalen *brevis* unsicher wurde, und so finden wir, analog der Umschreibung von *longi temporis* bei Caelius acut. 2, 41 *parvi temporis vexatio*, und Aehnliches 2, 142. 3, 177. 188. 221. chron. 2, 155; ac. 3, 73 *brevissimi temporis spasmus*. Die Begriffe ‚kurz, klein, jung‘ sehen wir aber überhaupt in jenen Jahrhunderten so merkwürdig verschoben, dass es uns nicht wundern darf, das Adiectiv bei Cassius in anderer Bedeutung gebraucht zu finden, 78, 16. 169, 14 *infantibus*, 67, 15 *aetatibus brevissimis*, womit man vergleiche 169, 15 *novellae aetatis pueris*, und da *novellus* für die Bezeichnung der Jugend in Anspruch genommen wurde, musste für ‚neu‘ ein anderes Wort gebildet werden, das zuerst bei Ennodius auftretende *modernus*, abgeleitet von *modo*, soeben. Es sind diess nur flüchtige Perspektiven, aber genügend um uns zu überzeugen, dass zwischen dem classischen Latein und den romanischen Sprachen oft mannigfaltige Bewegungen und Entwicklungen in der Mitte liegen.

Wild wachsende Pflanzen heissen bei Cato, Varro, Scribonius (70. 73. 117 und oft), Palladius u. A. *silvaticae*, bei Celsus dagegen *silvestres* oder *agrestes*, z. B. *cucumis, ruta* 168, 16. 183, 21. 200, 2 und oft, bei dem Naturforscher Plinius meist *silvestres*, z. B. 19, 184. 20, 3. 13. 262. Die beiden Afrikaner haben sich fast aus-

nahmslos für *agrestis* entschieden. Cassius 15, 15. 64, 12. 112, 18. 155, 6 und öfters, Caelius ac. 3, 22. 170. chron. 4, 70. 5, 44 u. s. w., wogegen die Stelle bei Cassius 167, 14 *ruta silvestri* kaum ins Gewicht fällt. Die dem italiänischen *foresta*, dem französischen *forêt* entsprechende Adiectivbildung (von *foris*, draussen) findet sich dagegen noch nicht. Den Gegensatz dazu bildet *hortensis* (Cass. 182, 15), oder wie Cassius auch mit einem neugebildeten, in die Lexika noch nicht aufgenommenen Worte sagt, *hortinus*, 113, 20. 166, 18. 172, 4. 183, 13.

Was die Ableitung der Adiectiva betrifft, so ziehen zunächst die Bildungen auf *alis* unsere Aufmerksamkeit auf sich; denn diese Bildungen, in der classischen Periode noch im Rückstande geblieben (vgl. des Verf. Anmerk. zu Livius 21, 26, 8), nehmen im Spätlatein zu, wie auch die romanischen Sprachen einen grösseren Reichthum an solchen besitzen als die classische; vgl. *aeternus*, *éternel*. Die Jahreszeiten, bei Cicero *anni tempora* und so noch bei Celsus (Vorrede zu Buch 2), heissen bei Caelius chron. 3, 110 *annalia tempora*, bei Cass. 159, 19 *annualia t.*; vgl. franz. *annuel*, und *dorsalis* bei Cass. 84, 12 neben *dorsualis*. Der Ausdruck für Frühling, *vernale tempus*, ist schon oben S. 398 erwähnt; *usualis* (franz. *usuel*), aus Juristen, Pseudo-apuleius de herb., Sidonius Apollinaris und Cassiodor belegt, hat Cass. 144, 3 mit Caelius gemein. Einige Neubildungen bezeichnen unsere Aerzte selbst als Uebersetzungen griechischer Adiectiva auf *ιος*, wie *urinalis* = *οὐρητικός*, *διουρητικός* bei Cass. 111, 19. 131, 12. Cael. chron. 1, 117. *Localis* findet sich zwar schon bei Tertullian, entspricht aber bei Cassius und Caelius genau dem griech. *τοπικός*, 3, 12. 10, 14; *manualis mola*, die Handmühle, bei Cass. 91, 18. 185, 1, sonst *m. manuraria* oder *trustatilis* oder *versatilis* (Gellius 3, 3, 14) ist = *χειρόμυλον*; *renalis passio*, die Nierenkrankheit (= *nefretica*, *nefritis*) theilt wieder

Cassius 112, 15 mit Cael. 5, 52; *pinalis*, zur Fichte gehörig, bei Cass. 118, 8 fehlt in den Wörterbüchern.

Ebenso war in den Adiectiven auf *osus* (ital. *oso*, franz. *cux*), welche den vollen Besitz einer Sache oder Eigenschaft ausdrücken, die Triebkraft noch nicht erloschen, während umgekehrt die classische Sprache gegen dieselben eine gewisse Zurückhaltung zeigt. Auch hier sind manche Bildungen als Uebersetzungen griechischer Adiectiva eingeführt: *cancerosus* = *καρκινώδης* bei Cass. 66, 17, den Lexikographen nicht bekannt; *zernosus* = *λεχνώδης* 16, 10, 21, mir unbekannt; *anhelosus* = *δυσπνοιός* oder *ασθματικός* 93, 20. Cael. acut. 2, 148, wofür Plinius *suspiciosus* sagte; *glebosus*, schon bei Plinius und Apuleius = *θρομβούμενος* 86, 10. 117, 9. Neu scheint *pendiginosus* 30, 7: selten *terrosus* (Vitruv) 49, 17. 73, 15; *canosus* 11, 10. 12, 14; *incendiosus* (Fulgentius, Pseudoapul.) 136, 11. 149, 9; *viscosus* (Palladius) 30, 2 und oft: dem Cassius und Caelius gemeinschaftlich *tractuosus* (neben *viscosus*) 30, 2 und ebenso Cael. ac. 2, 167; *capillosus* 12, 12. 13, 13. chron. 5, 67; *humorosus* 117, 3, ac. 2, 66. Schon bei Celsus, Columella, Plinius finden sich, abgesehen von den allbekannten, *articulosus*, *calculosus*, *callosus*, *carnosus*, *glandulosus*, *glutinosus*, *limosus*, *musculosus*, *petrosus*, *sarniosus*, *scabiosus*, *squamosus*, *vertiginosus*.

Der unvollständige Besitz einer Eigenschaft wird bei Cassius noch häufig mit *sub* ausgedrückt (wogegen ich *Composita* mit *per* nicht beobachtet habe), *subalbidus* oft, *subamarus* 169, 12, *subausterus* 128, 4, wozu möglicher Weise als *ὑπαξ εἶρημ.* kommen *subacer* 164, 20 und *sublongus* 127, 15.

Diese Adiectiva berühren sich mit den Deminutiven, indem man *subniger* = *nigellus* setzen darf. Nur entsteht hier die Frage, ob die demin. Adiectiva im fünften Jahrhundert ihre ursprüngliche Kraft noch überall behalten

haben oder nicht. Für das bei Cassius häufige *nigellus* (12, 7. 86, 6. 10. 90, 3. 119, 18 u. s. w.) liesse sich wohl anführen, dass *subniger* daneben fehlt; aber wenn die Myrthe 103, 4 *nigra*, 17, 11 *nigella* genannt wird, so bleibt es doch noch sehr fraglich, ob damit eine andere Farbnuance gemeint sei, und 17, 11 stehen nebeneinander *myrtae nigellae*, *ellebori nigri*, *chamaeleontis nigri*, wie bei Caelius chron. 2, 33 *nigellus* neben *albus*. *Novellus*, häufig bei Varro und namentlich der Bauernsprache angehörig, wird bei Cassius (s. oben S. 405) von dem jugendlichen Alter gebraucht, wie bei Minucius Felix Oct. 30, 1, in anderem Sinne (= *recens*) bei Caelius ac. 2, 175. 3, 119. chron. 4, 79. 5, 52. Am meisten spricht aber dagegen die Analogie der substantivischen Deminutiva. Ist bei diesen von Hause aus die Beimischung eines Affectes unverkennbar, so trat doch, je mehr Deminutiva aus der Volkssprache in die Schriftsprache eindringen, diese Bedeutungsverschiedenheit immer mehr zurück, so dass sie in den romanischen Sprachen grossentheils an die Stelle der untergegangenen Stammwörter getreten sind; vgl. *auris*, *auricula*, *oreille*. Aber in dieser Frage bringen die einzelnen lateinischen Schriftsteller ihren individuellen Geschmack zur Geltung, so dass es für jedes Wort der Detailuntersuchung bedarf. Während beispielsweise *cucurbita* bei Celsus den Kürbis, *cucurbitula* den Schröpfkopf bedeutet, hat Scribonius Largus umgekehrt 46, 47 jenes für Schröpfkopf, das Deminutiv 106 für die Coloquintenpflanze gebraucht, Caelius mit dem Stammworte Kürbis und Schröpfkopf bezeichnet, Cassius das letztere. Um aber zu zeigen, wie frühe jene Entwerthung Platz gegriffen, so nennt Cicero das Podagra Brut. 60, 217 *artuum dolorem* (entsprechend de fin. 2, 93 *artus ardent*, Tuscul. 2, 25, 61 *artus laborant*); in den Briefen ad Attic. 1, 5, 8 dagegen bezeichnet er dasselbe Uebel in familiärem Tone mit *articulorum dolores*, welcher Ausdruck bereits

bei Celsus 39, 30. 40, 4. 42, 33 u. s. w. der stehende geworden ist. Bei den Spätern ist *artus* von der Gicht kaum mehr gebraucht, sondern die Kunstausrücke sind *articularius* oder *articularis morbus* bei Scrib. Larg. 101, Plinius Naturgesch., Sueton Galba 21, Gargil. 19. 30. 35, Plinius Sec. medic. 72, 4 Rose, bei Cael. chron. 5, 30 *articularis passio* oder 5, 27 *articularum passio*, ital. *morbo articolare*, wogegen das griechische *arthritis* selten ist. In gleicher Weise heisst das Ohrenweh bei Scribonius in der Ueberschrift des 5. Capitels *aurium dolor*, wie auch Cassius cap. 28 nur *aurium dolores, tumores, tinnitus* u. s. w. kennt; aber schon Celsus spricht 25, 36 von *auricularum dolores*, und ebenso schwankt Scrib. 5. 29, indem er auf *auriculae dolorem* unmittelbar *auris dolentis* folgen lässt; ferner schwanken Plinius und Caelius, ja Cassius selbst gebraucht 171, 3 das Deminutiv, wo er durchaus nicht etwa das Ohrläppchen meint. Der nämliche Caelius, der die acuten Krankheiten in solche *cum febris* und solche *sine febris* eintheilt (ac. 1, 3), spricht doch ac. 2, 1 von *celereres cum febricula passionibus* und ähnlich wechselt er mit *tussis* und *tussicula*, ohne dass es gelänge einen durchgreifenden Unterschied festzustellen. Bei Cassius kann man die Identität von *tussis* und *tussicula* daran nachweisen, dass er 70, 16 von *tussiculae longi temporis*, 86, 1. 12. 89, 9 von *vehemens* und *ingens tussicula* spricht. Ihm ist auch *vulpecula* (urspr. der schlaue Fuchs?) dem griech. ἀλώπηξ 12, 15. 188, 13 gleichbedeutend, da *vulpes* bei ihm fehlt und er ausdrücklich beifügt *quam Graeci alopeca vocant*, und für *linteum* gebraucht er constant *linteolum*, franz. *linceuil*, wogegen er nur *cerebrum* verwendet, nicht das bereits von Aelteren angenommene *cerebellum*, welchem franz. *cerveau* entspricht. Diese Mahnung zur Vorsicht glaubten wir hier, wenn auch vom Thema etwas abschweifend, aus verschiedenen Gründen einschieben zu sollen.

Den zusammengesetzten Adiectiven kommt eine so bescheidene Rolle zu, wie den Zusammensetzungen in der lateinischen Sprache überhaupt. Doch mag hier daran erinnert werden, dass entsprechend den Verben auf *ficare*, welche dem Sinne nach blosse Ableitungen sind (siehe unten S. 425), eine Reihe von Adiectiven auf *ficus* in der breiten Volkssprache cursierten, in denen der zweite Bestandtheil streng genommen kaum als der Träger eines neuen Begriffes erscheint. So steht *lenificus* für ein transitives *leniens* bei Cass. 73; 12: *est enim lenificae virtutis, qui valeat humoris asperrimi lenire qualitatem*, ein den Lexikographen nicht bekanntes Wort, welchem bei Cassius ein Verbum *lenificare* entspricht, und welches sich an das schon aus Plautus bekannte *delenificus* anschliesst. Vergleichen lässt sich *amplifice* bei Catull 64, 265 und *amplificus* bei Fronto p. 150, 4 N. Und da die Sprache kein Adverb zu *magnus* bildete, so tritt das üppige *magnifice* in die Lücke, schon bei Plinius 24, 96 *prodest magnifice ad tussim*, und bei Cassius 123, 17 *magnifice operatur* (hat eine bedeutende Wirkung) haben wir nur den Positiv zu 133, 18 *summe operatur*. Wir haben mithin hier den nämlichen Fall, wie bei *mirifice*, welches oft dem minder beliebten *mire* zu Hülfe kommen muss. Vgl. *largificus* bei Lucr.

#### A d v e r b i a.

*Saepe*, welches in den romanischen Sprachen verloren gegangen und im Italiänischen durch *sovente* (*subinde*, frnz. *souvent*), *spesso*, *frequentemente* ersetzt worden ist, findet sich zwar bei Caelius ziemlich häufig, verhältnissmässig selten dagegen bei Cassius, nämlich nur 179, 16 und in den Formeln *saepe memoratus* 37, 8 und *ut saepe dixi* 38, 7, wogegen sich die längern Formen *saepius* und *saepissime* leichter behauptet haben, Cass. 14, 7. 20, 3. 68, 3. Das absterbende *saepe* wird bei Cassius mehr als unter-

stützt durch das etwa 70mal gebrauchte *frequenter*, ein Missverhältniss, welches um so mehr auffällt, wenn man sich erinnert, dass *frequenter* ein von Cäsar, Sallust und mehreren andern Autoren der guten Zeit nicht verwendetes Wort ist. Allein schon bei Scribonius Largus hat es an Ausdehnung gewonnen, da es uns bei diesem Autor leicht ein dutzendmal begegnet. Bei Caelius halten sich die beiden Ausdrücke so ziemlich die Wage; denn aus den neun ersten Capiteln des 1. Buches morb. acut. habe ich 7mal *saepe*, 2mal *saepissime*, 6mal *frequenter*, einmal *frequentius* und oft das Adiectiv *frequens* notiert. Bei Vegetius de mulomed. dürfte das Verhältniss von *saepe* zu *frequenter* bereits wie 1:3 sein, und noch weiter fortgeschritten ist der Auflösungsprozess bei Oribasius Hag., der wohl noch zwei Stellen für *saepius*, aber nicht eine einzige für *saepe*, neun für *frequenter* aufweist. Ja während *non semel sed saepius* eine allitterirende Formel war (Acta semin. Erlang. I, 442. Nep. Epam. 7, 3. Mart. Cap. 267, 22. Symmach. relat. 8, 3), übersetzte Oribasius 13, 22 lieber *non semel sed frequentius*, wie Cass. 16, 14 *non s. s. frequenter*. Man kann das Absterben von *saepe*, welches zudem kein entsprechendes Adiectiv hatte, leicht begreifen; nur war der Ersatz kein selbstverständlicher. Während daher *frequenter* auch bei andern Autoren öfters vorkommt (Anthimus 3. 4. 91), hat Martianus Capella *crebro*, *crebrius*, *creber* bevorzugt, wie schon Vitruv *saepe* 2mal, *crebriter* 5mal, *saepius* 7mal hat, Oribasius sein Adverb *frequenter* durch das Adiectiv *spissus* ergänzt, wie Anthimus 66 u. s. w.

*Semper*, im Italiänischen und Spanischen erhalten, im Französischen durch *toujours* ersetzt, zeigt bei Cassius nur darin ein Symptom der Krankheit, dass *iugiter* (eigentl. ununterbrochen, in einem fort) so oft an seiner Stelle auftritt (Cass. einmal *semper*, 7mal *iugiter*, oft *iugis*; bei Caelius *semper* häufiger, aber auch *iugiter* sehr beliebt).



Umschreibende Ausdrücke wie *omni tempore* sind schon in guter Latinität so gut gerechtfertigt, wie unser ‚allezeit, alleweil, jederzeit‘, span. *en todo tiempo*, um den Begriff besonders hervorzuheben.

Dagegen ist *diu* bei Cassius und Caelius so gut wie verloren; denn je eine Stelle (Cass. 192, 22. Cael. ehr. 1, 11) kann diesen Satz so wenig umstossen, als eine Schwalbe den Frühling macht. Dass hier die Kürze die Hauptschuld an dem Untergange des Wortes trug, erkennt man daraus, dass *tamdiu* und *quamdium*, sowie auch *diutissime* (Cael. ac. 3, 143) sich leichter behauptet haben. Vertreten ist das Adverbium durch *multo*, *plurimo*, *longo tempore* (frz. *longtemps*) bei Cael. ac. 1, 76. 2, 101. 113. 114. 152. 169. 189 u. s. w. und ebenso in den chron.; voller lesen wir ac. 3, 179 *tardo atque longo tempore requiescisse*, chron. 3, 36 *multo atque longo t. prohibere aegrotantes bibere*. Cassius gebraucht nur *multo* und *plurimo tempore* 36, 6. 61, 9. 68, 17. 164, 14, dagegen *longi temporis* als Gen. qualitatis zur Umschreibung des Adiectivs; auch *diuturno tempore* 1, 1. 136, 5. 193, 13, nach dem Vorgange von Caelius chron. 3, 73 *requiescere diuturno tempore*. Dieser Ersatz ist freilich nicht von Caelius und Cassius erst geschaffen, sondern seit Jahrhunderten vorbereitet; denn beispielsweise gebraucht schon Comodian instr. 1, 1. 4 *erravi tempore multo*, wie apolog. 177 *tempore parvo* am Schlusse des Hexameters, und oft an gleicher Versstelle *tempore toto*, instr. 1, 25, 16. 1, 26, 4, *tempore tanto* statt *tamdiu* instr. 2, 1, 23, in umgekehrter Stellung *toto t.* instr. 2, 3, 7. 2, 18, 8. Bei Serenus Sammon. 543 steht *longo t.*, Hieronymus wechselt mit *multo* und *longo t.*, welche Umschreibungen auch auf Gregor von Tours, Fredegar u. A. übergegangen sind, obwohl sie daneben noch *diu* benützen. Anthimus aber hat für den Positiv *longo tempore* praef. und § 77. 83, für den Comparativ constant *diutius* 4. 8. 76. 93.

Eine auffallende Erscheinung bleibt es immer, dass in den romanischen Sprachen die meisten Adverbia durch die Umschreibung von *mente* mit dem Adiectiv ersetzt worden sind, da diese nur für die Sätze mit persönlichem Subjecte geeignet erscheint. Man sollte doch erwarten, dass die natürlichere Auflösung die mit *modo* gewesen wäre, wie in *quomodo*, *quemadmodum*, und vermuthen, diese sei jener vorausgegangen, und *mente* sei nur als die in lautlicher Hinsicht vorzüglichere später durchgedrungen.

In der That findet sich *sufficienti modo* bei Cassius häufiger (25, 9. 88, 7. 99, 18. 134, 4. 184, 11) als *sufficienter* (151, 12. 152, 11 *operire*, 183, 19. 192, 13 *decoquere*), und wenn man auch versucht sein könnte den Unterschied aufzustellen, jenes bezeichne mehr die Quantität (in genügendem Masse), dieses die Modalität, so leidet doch die Synonymik Schiffbruch, wenn man die Ausdrücke des Cassius *cummi suff. modo addere* und *adipes porcinos s. m. addere* mit Vegetius 1, 11 *oleum sufficienter admiscere* und 1, 17 *cucumerem sufficienter admiscere* vergleicht. Vollends muss es auffallen, dass bei Cassius neben *aequali (pari) modo* (5, 9. 21, 13. 46, 3. 152, 3. 173, 15 regelmässig mit *conterere* und *commiscere* verbunden) *aequaliter* gänzlich fehlt, so dass also hier die Adverbialbildung als bereits erstarrt erscheint. In gleichem Sinne und in Verbindung mit den nämlichen Verben gebraucht Cassius 11, 1. 54, 12. 98, 9. 107, 19. 149, 21 auch *ex aequali modo*.<sup>1)</sup>

1) Dieser pleonastische Gebrauch von *ex* neben einem modalen Ablativ ist eine alte Eigenthümlichkeit der afrikanischen Latinität: *ex summo studio* und *ex summis viribus* (Plautus *ex summis opibus*) bei Apuleius hat schon Hand im Tursellinus 2, 640 notiert; allein damit ist nun *ex summis opibus premere* bei Fronto p. 42, 19 Nab. und *ex summa ope niti* bei Gellius 7, 3, 47 zusammenzubringen, weshalb das bei dem Afrikaner (sic!) Florus im cod. Nazar. überlieferte

## Aus dem interessanten Capitel der

## V e r b a

heben wir hier nur zwei Punkte heraus. Einmal die für die romanischen Sprachen wichtigen *Decomposita*: denn Cassius giebt uns insofern einige Aufschlüsse, als bei ihm diese Bildungen weiter vorgeschritten sind als bei Caelius. Sie begannen damit, dass mit Präpositionen zusammengesetzte Verba, deren *Simplicia* abgestorben waren, mit einer zweiten Präposition componiert wurden, weil sie selbst als Stammwörter erschienen. So erscheint *co-operio* schon bei Cato, *adoperio* bei Virgil und Livius, *adimpleo*, bei Livius 38, 7, 13 überliefert, aber unsicher, ist in der juristischen und patristischen Litteratur gäng und gebe. Der Naturforscher Plinius hat sogar Gefallen an dem Worte *adalligare* gefunden. Aber auch wenn ein Compositum eine neue Bedeutung annahm und sich dadurch von seinem fortlebenden Stammworte trennte, konnte es eine zweite Präposition zu sich nehmen, wie *adsurgo* (*surgo* = *subrego*), *consurgo*, doch schwerlich *adinsurgo* bei Livius 22, 4, 2, welches dreifach componiert wäre. Von *invenio* (auf etwas kommen = finden) bildete Tertullian zuerst das im Spätlatein ganz gewöhnliche *adinvenio*. *Super*, welches allen andern Präpositionen vorangeht (*superadduco* Plautus), bildet bei Virgil *superimminco*, bei Ovid und Livius *superimpono* (vgl. des Verf. livian. Kritik S. 11) u. ä.: *superadspergo* folgt bei Vegetius, Caelius chron. 5, 14 und Cassius (8, 4. 22, 11. 25, 10 u. s. w., daher 101, 4 nicht in zwei Worten zu schreiben); *superinduco* bei Tertullian und Cassius 31, 22. 61, 6; *subinflare* bei Caelius chr. 2, 71 und Cassius 61, 16. 19. 63, 12; *superadustio* 51, 9, *supercomedo* 124, 4

---

*ex summo studio adnisus est* (1, 3 = pg. 12, 17 Jahn) von den neuesten Editoren nicht hätte sollen verdammt werden. Man vgl. *ἐκ κεντρὸς ῥητόριον* u. ä

(entsprechend *superbibō* 183, 9 und oft bei Caelius), *superinsurrectio* 42, 9 und *superproicio* 60, 15 (vgl. *circumproicio* Cael. ac. 2, 193), *subdeduco* 170, 2, welche bei Forcellini-De Vit fehlen, können Neubildungen des Cassius sein.

Bildungen wie *recolligo* (Caelius ac. 2, 69, und schon Cic. Attic. 1, 5, 5) besprechen wir hier nicht, da unsere beiden Aerzte in dieser Hinsicht nichts Neues bieten; aber ihre Bedeutung für die romanischen Sprachen springt in die Augen, wenn man an die zahlreichen Formen wie *remplir* = *reimplere*, *renverser* = *reinversare* denkt. So sehr die classische Latinität es vermieden hat *re* mit einer Präposition zu componieren, so sehr nahm diess im Spätlatein überhand (z. B. *recommoneo* bei Cassiodor), und so haben nicht nur die Italiäner ihre *raccolta*, sondern selbst wir sprechen ganz unantik von Reconvalescenten (*reconvalesco* Ennodius carm. 1, 10) und von Recommendationen.

2. Es ist eine grosse Aufgabe der Wortbildung von den Adiectiven Verba abzuleiten, da wir nicht weniger als drei verschiedene Gattungen nöthig haben: hell sein, hell (heller) werden, hell (heller) machen. Während wir nun in Deutschen von kühl nur kühlen (kühl machen) bilden, von grün grünen (gr. werden oder gr. sein), mit Umlaut schwärzen und röthen, besitzt die lateinische Sprache in ihren verschiedenen Conjugationen und einigen zur Ableitung verwendeten Suffixen viel reichere Mittel, indem sie *clarēre* (hell, berühmt sein), *clarescere* (h. werden), *clarare* (h. machen), *claricare* (Deminutiv, ein wenig h. sein, schimmern, bei Apuleius), analog *albēre*, *albescere*, *albare*, *albicare* (weisslich sein, vgl. *candicare*, *nigricare*, aber auch transitiv weiss machen) unterscheidet. Man darf aber darum nicht annehmen, die lateinische Sprache habe sich dieser Mittel consequent bei allen Eigenschaftswörtern, und noch viel weniger, sie habe sich derselben von Anfang an bedient. Denn wenn auch die Inchoativa sich scharf absondern, so

fließen doch die Intransitiva des Seins und die Transitive des Machens vielfach ineinander über, z. B. *durare*, hart sein, bildlich fortdauern, später auch härten; was man mit der Annahme erklärt, die Transitive auf *are* hätten sich aus den gleichlautenden Intransitiva erst allmählig herausgebildet. Vgl. Dräger, hist. Synt. § 88. Möglich ist aber auch, dass die Sprache schon frühe inconsequent verfuhr und den Bildungen auf *are* verschiedene Bedeutung beilegte, je nachdem das Eigenschaftswort seinem Sinne nach mehr ein transitives oder ein intransitives Verbum verlangte.

Nehmen wir die Inchoativa voraus, so ist zu bemerken, dass die Ableitung von *vetus* bei Cassius Felix 136, 4. 193, 13 *veterescere* lautet, nicht *veterascere*. Diess ist eine jüngere Form, wie wir analog *tencrasco* bei Lucrez, *teneresco* bei Tertullian (de res. carn. 22) u. A. finden, und zwar genauer eine speziell afrikanische, da sie bei Porphyrio zu Hor. Od. 3, 16, 34, bei Pseudocyprian (append. p. 153, 17. 154, 13 H.), bei Augustin civ. dei 14, 15. 16, 27. 20, 24 (ed. Domb. vol. II.<sup>2</sup> 36, 27. 169, 19 = Eccles. 14, 18. 467, 5 = evang. Luc. 12, 33) wiederkehrt. Vgl. Nonius p. 437. Wie lebenskräftig hier die afrikanische Latinität noch neue Schosse trieb, zeigen ihre Neubildungen, wie *ignavescere* bei Tertullian de anima 43, *segnescere* bei Caelius acut. 2, 110, *vehementescere* bei demselben wiederholentlich. Von Substantiven hat zuerst Tertullian *cimeresco* und *decimeresco* gebildet, welches uns wieder bei Augustin serm. 327, 1, bei Fulgent. myth. 2, 18, bei Caelius chron. 5, 20 und bei Cassius 165, 6 begegnet; *carbonesco* kennt man nur aus Cael. chron. 2, 168, 5, 20, dem es Cassius 138, 13 entlehnt hat.

Gehen wir zu den Intransitiva über, so gehören sie zunächst in die zweite Conjugation, als *aegrere*, *albere*, *flaccere*, *salvere*, aber auch *festinare*, *maturare*, *properare* sind bei Plautus intransitiv und erst später transitiv ge-

worden, wie denn die Bedeutung der Verba der ersten Conjugation beispielsweise bei *celerare*, *praecipitare*, *variare* schwankend geblieben ist. Im grossen Ganzen freilich hat die classische Latinität diese Bildungen als transitive aufgefasst, weil der sprachliche Ausdruck unserer Gedanken diese Bedeutung ungleich häufiger verlangt, und wenn auch niemand in *aegrotare* ein Transitivum wird suchen wollen, weil dieser Begriff gegenüber dem des Befindens zurücktritt, so sind doch *alienare*, *ampliare*, *angustare*, *asperare*, *caecare*, *cavare*, *commodare*, *continuare*, *curvare*, *densare* (auch *densere* gegen die Regel) und unzählige andere verschiedene Transitive, sowie auch die von Adiectiven der dritten Declination abgeleiteten Verba *celebrare*, *frequentare*, *gravare*, *illustrare*, *levare*, *memorare*, *tenuare*. Aehnlich haben die Ableitungen nach der vierten Conjugation transitive Kraft, wie *insignire*, *inanire*, *lenire*, *mollire*, wogegen die Deponentia der I. vorwiegend intransitiv sind, als *gratari*, *indignari* (*dignari* meist transitiv), *lactari*, *rusticari*, *tristari*, *vagari*; *mirari*.

Welche Stellung nimmt nun die afrikanische Latinität in dieser Entwicklung ein? Sie hat einmal nach den bisher befolgten Grundsätzen ihren Bedarf weiter gebildet, und also *ieiunare* (Tertull. Arnobius, Cassius 147, 7) mit demselben Rechte intransitiv gebraucht, wie die Alten *aegrotare*, dagegen *salvare* im Gegensatze zu *salvere* transitiv. Inmitten dieser Unsicherheit steigert sich das Gefühl, dass die Endung *are* nicht mehr ausreiche als Träger der transitiven Kraft, und so gebraucht nicht nur Caelius das sonst transitive *tardare* meist intransitiv (chron. 1, 59. 82. 102. 2, 69. 106. 110 u. s. w.), sondern mit ihm auch Cassius 36, 6. Lässt sich diess auch durch anderweitige Parallelen entschuldigen, so doch nicht mehr, wenn Cassius 169, 16 von der Epilepsie sagt: *plus verno frequentare manifestum est* (vgl. 2, 14 *contingit frequentius*), wie ich

glaube, nach dem Vorgange von Caelius, welcher das Wort ebenso gebraucht, acut. 1, 32 *in his* (Sommer und Herbst) *aiunt hanc frequentare passionem*, ac. 2, 63 *apud Romanam frequentare has febres*, 2, 89 *frequentat haec passio in masculis*, 2, 8. 12. 3, 124, 125, und oft in den pass. chron., ein Gebrauch, welcher den Lexikographen (Forcellini, Georges) bisher unbekannt geblieben ist.

Darum erscheinen denn auch die von Superlativen abgeleiteten Verba, welche nur die afrikanische Latinität zu bilden gewagt hat, namentlich Apuleius und Tertullian, in wunderbarer Inconsequenz, bald als Transitiva, bald als Intransitiva: *infimare*, *intimare* (Apuleius, Tert. Arnobius, Caelius chron. 4, 134, oft bei Mart. Capella), *pessimare* (Bibellatein, Rönsch, S. 172, 417) *postumare*, *proximare*, *summare*, *ultimare*; *extimare* bei Tert. de corona 5 steht auf schwachen Füßen, und *maximare*, *minimare*, *optimare*, *plurimare*, die man voraussetzen könnte, vermag ich wenigstens nicht zu belegen, während *maximitas* für *magnitudo* Arnobius p. 230, 20 R. gebraucht hat. Man sieht, dass die Verba durchweg von unregelmässigen Superlativen abgeleitet sind, welche, wie anderwärts bemerkt (latein. u. roman. Compar. 57 ff.), am frühesten auf die Bedeutung von Positiven herabsanken.

Die Ableitungen von Comparativen, entsprechend unsern Bildungen ‚verschönern, bessern‘, sind zwar von den Afrikanern nicht vermieden, aber durchaus nicht charakteristisch für sie, da sie, wenn auch nicht classisch, doch schon vor ihnen von den Juristen gebraucht sind; ich meine Bildungen wie *certiorare*, *deteriorare*, *meliorare*, *minorare*, *peiorare*. Sie waren von Haus aus transitiv; allein, wie *minorare* Epist. Corinth. 2, 8. 15 intransitiv steht (*qui multum, non abundavit, qui modicum, non minoravit*), so haben unsere beiden Aerzte *peiorare* seinem ursprünglichen Gebrauche entfremdet. Denn Caelius schreibt

zwar einmal, chron. 1, 121, correct *passionem peiorat*, es verschlimmert das Befinden (= *passionem peiorem facit*, chron. 1, 124), sonst aber gebraucht er das Wort intransitiv *peiorante passione, morbo, dolore, tumore, strictura, fluore, peiorantibus signis, febris* chron. 1, 6. 59. 2, 89. 4, 13 und oft in den *morb. acut.*), um die ihm lästigen Umschreibungen *ire, mutari, increscere*<sup>1)</sup> *in peius, devolvi ad peiora* (*acut.* 2, 64. 72. 3, 8. 114) zu meiden, und weil ihm *increscente passione* (*acut.* 2, 167. 3, 7) nicht genügt. Diesen Fehler hat in der gleichen Verbindung Cassius angenommen, 90, 22 *peiorante passione*, 160, 10. 182, 5, und dieses Verbum, gerade wie Caelius, mit *increscere* (26, 8. 131, 20. 133, 15. 136, 3. 142, 14. 166, 14) wechseln lassen.

Je mehr aber die Ableitungen auf *are* ihre transitive Kraft verloren, und je weniger es im Character der Volkssprache lag, theilweise sich formell berührende Transitive auf *are* und Intransitiva auf *ere* nebeneinander zu dulden, desto mehr machte sich das Bedürfniss geltend, zur Vermeidung dieser Unsicherheit mit kräftigeren Mitteln Transitive herzustellen.

Ein solches war die Zusammensetzung der Verba mit Präpositionen. Konnte *celerare* auch intransitiv verstanden werden, so hatte doch *accelerare* ein grösseres Recht auf die transitive Bedeutung, und Caelius wie Cassius haben es nur so gebraucht (*ac.* 2, 28. 212. 3, 19. Cass. 36, 17. 192, 16), wenn auch ältere Autoren dieses Gefühl nicht theilten. Das beigefügte *ad* übt hier die gleiche Wirkung, wie im Deutschen die Präpositionen und Vorsylben, wenn wir das intransitive ‚gleichens‘ mit ‚begleichen, vergleichen, ausgleichen‘ zusammenhalten. Also *aequo, firmo, simulo* liessen sich intransitiv denken; *adaequo,*

---

1) *acut.* 3, 8 wird statt *si peius increverit* zu lesen sein *si in peius i.*



*affirmo, assimulo* hatten diese Fähigkeit verloren, und der Oesterreicher wird uns noch heute versichern, dass ein vollgültiges Transitivum von *iustus* nur ‚adjustieren‘ lauten könne. Von *severus* giebt es gar kein *severare*, sondern nun ein *adseverare*, neben *commodare* ein *accommodare*, wo man wenigstens nicht sicher behaupten kann, die Präposition sei hinzugetreten, um dem schwachen Worte einen äussern Halt zu geben, welchen Grund man allerdings bei *probare, approbare* u. ä. geltend machen könnte. Doch sei dem, wie ihm wolle, Caelius hat zuerst *propriare* und *appropriare* (zu eigen machen) und *appropriatio* acnt. 1, 150. chron. 2, 151. 4, 22 gebildet, zum deutlichen Beweise, dass der Prozess der Ableitung damals noch nicht abgeschlossen war. Eine Bildung fehlt noch in den Wörterbüchern, *polenta vino addulcata* bei Cassius 119, 18 (*dulcare* bei Sidonius Apoll., *obdulcare* schon Ambrosius), durch Vermittlung von *addulcire* der Vorgänger des französischen *adoucir*.

Auch nehmen die Transitiva gerne die Präpositionen *con, de* (neben *depravare* giebt es gar kein *pravare*), *ex* zu sich, wie z. B. schon die archaische Latinität neben *aequare* und *adaequare* das von Cato und Sallust gebrauchte *coaequare* und *exaequare* besass. Cicero, der *coaequare* nur in den Verrin. 3, 95 gebrauchte, gab es später als überflüssig auf, während Minucius Felix es wieder aufnahm und Caelius ihm eine breite Anwendung gönnte, ac. 2, 124. 3, 213. chron. 1, 75. 2, 46. 109. 5, 38. Statt des von Terullian gebildeten *unare* (Cyprian *adunare*) sagen Caelius und Cassius lieber *counare* (ac. 3, 60. Cass. 56, 9), welches bei Georges noch fehlt. Neben *siccare* gebraucht Cassius viel häufiger, wie auch Fulgentius pg. 7 Munk. *desiccare* und einmal (106, 12) auch *exsiccare*, wie *extenuare* und *attenuare* für das bei Caelius beliebte *tenuare*; *inanire* verdeutlicht Cassius durch *exinanire*, 184, 1 coll. 182, 18.

Nur die Composita mit *in* sind weniger zu einer festen Geltung gelangt. Denn *incandidare* steht zwar bei Cassius 66, 12 transitiv, wie schon bei Firm. Mat. 28, 1, *innovare* transitiv bei Cassius 31, 12 und Cael. ac. 1, 129. 167. 196 u. s. w.; aber *impinguare*, was man nicht erwarten wird, bei Cassius 54, 13 intransitiv, und das häufigste Compositum *infrigidare* hat derselbe Autor fünfmal intransitiv (11, 7. 26, 20. 77, 5, 93, 9. 152, 5), viermal (60, 13. 147, 23. 149, 21. 151, 3) transitiv gebraucht. Die Präpositionen haben somit in den wenigsten Fällen den Zweck, die Bedeutung des Verbums zu modificieren und nüancieren, sondern sie verlängern die Worte und haben die Bedeutung von Ableitungssuffixen.

Ein noch wirksameres Mittel war die Umschreibung und Zusammensetzung mit *facere*, welche noch in den romanischen Sprachen eine so grosse Rolle spielt. Vgl. Diez, Gramm. d. roman. Spr. II<sup>3</sup>, 397 ff. Die historische Forschung wird aber die Vorbilder bereits in der archaischen Latinität nachweisen. Denn in der Zeit, wo *aequare*, *curvare*, *planare*, *sauciare*, *vastare* entweder noch nicht gebildet waren oder intransitive Bedeutung hatten, wurden Transitiva gewonnen durch die Umschreibung *aequum*, *aequabile facere* (Plaut. Capt. 2, 2, 52), *curvum facere* (Plautus, *curvare* erst Virgil), *planum f.*, welches selbst Cicero noch verwendete, vielleicht als Reminiscenz aus der Lectüre des Cornificius 2, 5. 46 (Acta semin. Erl. I. 141), *saucium f.* (Sisenna frg. 36 Pet. Turpilius 64 com. lat. Rib. Acta semin. Erl. I. 452); *aequum parare* (= *aequiparare*, wie *vitium parare* = *vituperare*, aber in klassischer Latinität vermieden), *vastum dare* (Virg. Aen. 9, 323 und andere Dichter), womit das von Prosaikern mit Positiven und Comparativen verbundene *reddere* zu vergleichen ist. Unbeanstandet erhalten hat sich in allen Perioden *amplificare* neben *ampliare*, vielleicht weil die

nach Analogie von *duplus, duplare* (Juristen; gewöhnlicher von *duplex, duplicis, duplicare*) gebildete Form *amplare* mit *amb(ulure)*<sup>1)</sup> collidiert hätte. Ob in *levigare, mitigare, purgare* Zusammensetzungen mit *agere*, oder nur Ableitungen zu erkennen seien, kann hier unentschieden bleiben.

Entwickelte sich nun auch die Ableitung von Jahrhundert zu Jahrhundert, so dass die Zusammensetzung immer entbehrlicher wurde, so gab es doch zahlreiche Fälle, wo die Ableitung nicht ausreichte und man zu der breiteren Form griff. Fehlen uns im Deutschen neben unsern bequemen Transitiven ‚öffnen, wärmen, nässen‘ die entsprechenden Intransitiva und die Inchoativa, so ist umgekehrt im Lateinischen neben den intransitiven *arere, calere, fervere, liquere, madere, putrere, stupere, tepere* die Ableitung der Transitiva im Rückstande geblieben. Hier beliebte es durch lose Aneinanderschlebung der Intransitiva und *facere* ein *aresfacere, calefacere, fervefacere, liquefacere* u. s. w. zu bilden, deren Analogie *maturefacere* (Gargilius Mart. 212, 5 R., welche Stelle in den Lexicis nachzutragen ist), *rarefacere* bei Lucrez u. ä. folgten, obschon ein intransitives *maturere* und *rarere* nicht bekannt ist, jenes, weil *maturare* auch intransitiv war, dieses statt des normal gebildeten *rarare*, weil vielleicht die dreimalige Wiederholung der littera canina die Ohren beleidigte. Nachdem Cato diese Formen durch seine Autorität befestigt hatte, behielt sie auch Cicero bei, obwohl er sonst als weiser Oekonom im Gebiete der Sprache jeden Ueberfluss

---

1) Die von mir in der lat. und rom. Compar. S. 86 vertheidigte Herleitung des franz. *aller* von *ambulare* billigt jetzt ausser andern Romanisten in durchaus unabhängiger Beweisführung Thomsen in ‚philol. hist. Samfunds Mindeskraft‘, Kopenh. 1879, p. 197—214; in dem zweiten der anapästisch beginnenden Verse des Hadrian ist daher zu lesen: *āmb(ū)lāre per tabernas*; d. h. es ist eine vulgäre Aussprache *amulare* anzunehmen.

zu vermeiden suchte. Dass die Composita nach solchen Vorgängen nicht mehr zu beseitigen waren, lehren abgesehen von den bereits angeführten Beispielen die reichen Belege bei Cassius, *arefactus* 167, 5, *calefacio*, *recalefacio*, *calefactorius* oft, *fervefacio* 46, 16, *tepefacio* sehr oft, *putrefacio* dreimal. *Torrere* dörren, welches nach Analogie von *arere*, *tepere* den Schein eines Intransitivums erwecken konnte, wurde durch *torrefacio* ersetzt; bei Cassius 91, 17 *torrefacies* und 16mal das Particip *torrefactus*, neben welchem sich das mit *totus* sich berührende *tostus* nicht halten konnte. Es mag hiebei die Analogie von Beispielen mitgewirkt haben, bei denen die Zusammensetzung schlechterdings nicht zu umgehen war, wie von *patefacio*, Transitive zu *patere*, *assuefacio* zu *assuesco*, obwohl im Ganzen die classische Latinität, wie bereits bemerkt, alle wuchernden Gewächse auszurotten bestrebt war<sup>1)</sup> und beispielsweise das unnöthige *commonefacere* gegen *commonere* zurückdrängte, und *quatefacere* nur in einem Briefe Ciceros ad Brut. 1, 10, 4 (*quatefecit Antonium*) als vulgärer Ausdruck (am Krage fassen und schütteln) entschuldigt werden kann, voraus im Perfect = *quassavi*, *concussi*, da *quaterere* bekanntlich kein Perfect bildet.

Erhalten haben sich diese Bildungen in den romanischen Sprachen in verschiedener Form, bald als Verba wie ital. *liquefare*, *putrefare*, *stupefare*, *tepefare*, bald nur die Participia' wie *arefatto* und *madefatto*, bald auch die Verba als Frequentativa, wie *calafatare* (vgl. Kalfacter, der bloss warme Umschläge macht), welches dem lateinischen *labefactare* (= *labem facere*, einen Fall oder Sturz machen, nicht *laborem facere*, wie Klotz im Wörterbuch angiebt) als dem Frequentativ zu *labefacere* entspricht.

Aber allerdings hätte sich der Umweg über *facere*

1) Nachsicht übte man gegen *expergefacere* = *expergere*.

ersparen lassen und die Volkssprache, die lebendig schaffende und nicht durch litterärliche Vorbilder gebundene, hatte sogar neben ihren umständlicheren Bildungen auch den kürzeren Weg gefunden. Wenn man die Transitiva nicht vom Intransitivum, sondern vom Adiectiv ableitete, worüber wir ja eigentlich allein sprechen wollten, so liess sich statt *tepefacere* ein *tepidare*, wärmen, bilden, und der Naturforscher Plinius, bekanntlich ein grober Stilist, sowie Caelius chron. 2, 172 haben es in der That gebraucht. Schwerlich ist das eine Neubildung von Plinius gewesen, sondern das Verbum lebte wohl in der Volkssprache und wurde nur von der conventionell beschränkten Schriftsprache ferngehalten. *Madidare*, nüssen, feuchten, hoben die Afrikaner auf den Schild, Apuleius, Arnobius, Caelius chr. 1, 25. 34. 2, 39. 3, 39. Cassius 164, 19, doch nicht mit dem Erfolge, dass *madefacere* (Caelius chr. 2, 168. Cassius 60, 11) verdrängt worden wäre. *Rigidare* statt *rigefacere* gebraucht der Philosoph Seneca, *pavidare* Commodian, *fluidare* Caelius chron. 5, 136, *calidare* Pelagius; aber *fervidare* statt *fervefacere* hat, so viel ich sehe, entweder niemand zu bilden gewagt, oder es hat sich in der Litteratur zufällig nicht erhalten. Des romanischen *liquidare* bedurfte man nicht, weil schon die klassische Latinität ein transitives *liquare* (Caelius chron. 2, 69. 203. Cassius 7, 4. 12, 9. 133, 9) neben *liquefacere* (Caelius chron. 4, 44. Cassius 18, 12. 72, 13) gebildet hatte.

Allein wie die durch keine Schranken eingedämmte, durch keine Autoritäten der Litteratur beeinflusste Volkssprache immer die Extreme berührt, so fand sie nicht nur die kürzeste Lösung des Problemes, Transitiva durch blosse Ableitungssyllben herzustellen, sondern das Spätlatein gieng andererseits wieder in der Zusammensetzung mit *facere* weiter als die Latinität des goldenen und des silbernen Zeitalters. Billigte Cicero nur die unvollkommene Zusammensetzung

von Intransitiven und *facere* wie *tepefacere*, so schuf namentlich die afrikanische Latinität organische Composita der Adiectiva und des in *ficare* übergehenden *facere*. Nachdem Apuleius von *crassus* ein Transitiveum *crassare* abgeleitet hatte, bildete Caelius sowohl *concrassare* chron. 4, 62, als auch das von ihm bevorzugte *crassificare* (ac. 1, 119. chron. 4, 55. 68. 5, 140) und das Substantiv *crassificatio*. Von *fortis* hätte man zur Noth *forture* bilden können, wie *tenare* von *tenuis*; allein Cassius nahm lieber das schon von Lactanz und Gargilius gebrauchte *confortare* (53, 18. 100, 18. 121, 10) und bildete davon *confortatorius*, während Caelius *fortificare* und *fortificatio* (ac. 2, 212. 216, und öfter in den chron.) vorzog. Cassius endlich bildete zu *lenis* noch ein *lenificus* (vgl. *amplificus*, *mirificus* neben *amplus* und *mirus*, und *arifica caro*, ἀρ. εἶρ. bei Caelius chr. 4, 9) 73, 13 und dazu das Verbum *lenificare* 50, 2. 124, 7. 177, 9 = *lenire*, ein den Lexikographen noch nicht bekanntes Wort.

Dass diese Bildungen ihren Boden vorwiegend in der Vulgärsprache hatten, scheint daraus hervorzugehen, dass sie einmal im Kirchenlatein, welches den Bedürfnissen der in gelehrter Bildung zurückstehenden Christengemeinde entgegenkam, sehr ausgedehnt, und dann, dass sie in den romanischen Sprachen, welche überall bei Divergenz der Sprache der Gebildeten und des Volkes den Spuren der letztern folgen, erhalten sind. Namentlich der schöpferische, d. h. aus den Schätzen der Volkssprache schöpfende Tertullian hat *castificare*, *iustificare*, *nullificare* (verachten), *purificare* (überflüssig neben *purgare*), *salvificator*, *sanctificare*, *vilificare*, *vivificare*, *humilificare* neben *humiliare* gebraucht, die Commodian und Cyprian um das neue *clarificare* statt des von Dichtern und Apuleius gebrauchten *clarare* vermehrt haben, Cyprian als Uebersetzung des griechischen δοξάζειν, welches Andere lieber mit *glorificare*

wiedergaben. In wie reicher Zahl aber diese Bildungen in die romanischen Sprachen übergegangen sind, braucht nur mit einem Hinweise auf *fortifier, iustifier, notifier, purifier, vérifier* u. ä. angedeutet zu werden. Sie erscheinen uns als jung und sie sind auch in der That nach Caelius und Cassius noch weiter ausgedehnt worden, allein ihrem Kerne nach sind sie uralt, da schon Plautus und Terenz dem griechischen *μεγαλύνω* entsprechend ein *magnifico* aufweisen, welches nur im Kirchenlatein seine Auferstehung feiert. Vgl. Comodian, apol. 345. Rönsch, Itala S. 174 ff.

### Stil.

Wenn wir zum Schlusse noch, mit Uebergehung der Syntax, einige Worte über den Stil des Cassius beifügen um auch darin die Africitas nachzuweisen, so stehen wir nicht viel günstiger, als wenn wir in einem modernen Receptierbuche den Geist der Sprache des 19. Jahrhunderts wiederzufinden gezwungen wären; denn die dürre Darstellung, welcher der Verf. huldigt, ist wenig dazu angethan seine Heimat zu verrathen. Auch haben die Untersuchungen von Zink und Koziol über den Stil der Afrikaner noch zu wenig Licht <sup>1)</sup> verbreitet, als dass man die afrikanische Litteratur an scharf bestimmten lokalen Eigenthümlichkeiten mit Sicherheit zu erkennen vermöchte. Denn die beiden Forscher unterscheiden wohl in der Theorie zwischen individuellen und nationalen Besonderheiten; in Wirklichkeit aber haben sie sich zu sehr, der eine auf Fulgentius, der andere auf Apuleius beschränkt und viel zu wenig die übrigen Vertreter der afrikanischen Litteratur zur Vergleichung herangezogen. Darin freilich stimmen alle überein, dass als eine charakteristische Eigenschaft der afrika-

1) Kretschmann, de latinitate Apulei Königsb. 1865 p. 33 läugnet sogar eine bestimmte Africitas mit Bezug auf Apuleius; ähnlich H. Becker.

nischen Ausdrucksweise das Schwülstige zu betrachten sei, und so wird unsere Aufgabe darin bestehen, dieses auch bei Cassius nachzuweisen und auf bestimmte Kategorien zurückzuführen.

Zuerst fällt in die Augen eine pleonastische Häufung von Synonymen, die theils gar nicht, theils durch copulative oder disjunctive Partikeln verbunden sind. In die erste Classe gehört das bei Cassius so häufige *etiam et* = auch, und entsprechend *nec non etiam*. Vgl. Rose im Index, s. v. p. 234. Dass diese Verbindung in Afrika eine gebräuchliche war, zeigt Cyprian p. 551, 12 *nec non etiam*, 705, 11 *nec non et*, 598, 5 *qui et ipsi quoque*; Fulgent. Myth. 1, 2 *unde etiam et castratus dicitur*, und schon Tertullian adv. Marc. 2, 14 *ut etiam et hinc respondeam*, während Apuleius (vgl. Koziol S. 325) dreimal *et etiam* gebraucht. Gehen wir weiter zurück, so finden wir bereits bei Plautus und Terenz *etiam quoque* und *quoque etiam*, wohl auch bei Cic. epist. 4, 8, 1, wo man ohne Grund von der Lesart des cod. Medic. abgegangen ist, ebenso bei Tertullian de idolat 20; und wer den Sprachgebrauch in einen noch weiteren Zusammenhang einzureihen wünscht, der möge sich an *ergo igitur* bei Apuleius, *namque enim, sed autem, olim quondam, repente subito* u. ä. erinnern. Darf man eine Vermuthung wagen, so ist dieses archaische Asyndeton, welches zwei Synonyma aneinander rückt, durch Fronto von Cirta, der ja überhaupt seine Sprache aus den vergessenen Schätzen der vorelassischen Litteratur bereicherte und variierte, wieder aufgenommen und durch ihn den Afrikanern vermittelt worden, wofür als Beispiele dienen mögen: p. 50 Nab. *in ceteris aliis rebus*, 122 *inter duos ambos*, 127 *omnes universos*, wie bei Apuleius met. 7, 5 *universi omnes*, Gellius 19, 12, 1 *omnes universos*, und vielleicht bei Plautus Trin. 4, 3, 39 *omnibus (hominibus?) univorsis*, *ibid* 1, 2, 134 *univorsum totum*. Zahlreiche Bei-



spiele aus Arnobius wie *ambigere dubitare, discriminare discernere, gaudere lactari, ignorare nescire, conditor procreator, praesagia oracula* hat Reifferscheid zusammengestellt im Index zu Arnobius p. 348.

Wenn wir hier und anderswo einen Sprachgebrauch der alten Komödie absterben und nach vierthab Jahrhundert in der afrikanischen Latinität wieder auftauchen sehen, so dürfen wir uns gleichwohl die Wiederbelebung nicht als eine durch künstliche äussere Mittel hervorgerufene vorstellen; vielmehr lebte derselbe in der Volkssprache fort und entzieht sich nur unsern Augen, weil die classische und silberne Latinität, welche beide Perioden trennt, dergleichen unsaubere Sprachelemente consequent unterdrückte, und wie wir hier durch eine verkannte Stelle aus Ciceros Briefen den Faden wieder anknüpfen, so lässt sich auch bei ähnlichen Erscheinungen nachweisen, dass der Zusammenhang nie völlig unterbrochen war.

Ob die Synonyma durch *et, ac* oder *vel, sive* verbunden seien, macht bei den Afrikanern darum weniger aus, weil sie überhaupt *et* und *vel* oft durcheinander werfen, z. B. Cael. acnt. 2, 234 *celeribus atque acutis passionibus*, und daneben häufiger *cel. vel acut.*; auch geht das besprochene Asyndeton in einzelnen Redensarten in die syndetische Form über, wie in *omnes cunctique* bei Martianus Capella p. 332, 16 Eyss. Cassius neigt sich mit Vorliebe zu den disjunctiven Partikeln, z. B. 179, 11 *antiqui seu veteres*, ein Seitenstück zu Arnobius 6, 8 R. *antiqua et vetustissima*; das Gegentheil oft bei Caelius *novus (novellus) atque recens* chron. 2, 110. 4, 79. 5, 52. Ausserdem wäre aus Cassius zu notieren 2, 1 *tardum sive inveteratum dolorem*, wo der Verf. unschlüssig war, wie er *χρόνιος* übersetzen solle, 64, 16 *hostile sive inimicum*, 81, 9 *continuum vel iugem*, womit zu vergleichen ist Mart. Cap. 152, 13 *continua iugitate* und Koziol, S. 52 ff.

Wir werden mit dieser Parallelstelle auf eine zweite schwülstige Verbindung der Afrikaner geführt, indem diese gern ein Substantiv mit einem Adiectiv gleicher Bedeutung verbinden. Auch diese hat ihren Ursprung im archaischen Latein, wie mein Schüler Landgraf de figuris etymologicis linguae latinae (Acta semin. Erlang. II. p. 46 ff.) richtig auseinandergesetzt hat. Während aber bei Plautus *pulchra pulchritudo* eine ‚grosse‘ Schönheit bedeutet, d. h. eine Schönheit, welche diesen Namen im vollen Sinne des Wortes verdient, wählten die spätern Afrikaner (Koziol S. 36) lieber die Vertauschung mit einem synonymen, nicht stammverwandten Adiectiv, und liessen diese Form so zur Spielerei ausarten, dass die Verstärkung des Begriffes immer mehr zurücktritt, und schliesslich der Widerspruch zwischen Form und Inhalt einen recht widerlichen Eindruck macht. So hat Cassius 45, 11. 49, 8. 83, 7. 102, 11. 121, 19. 127, 5 *alternā mutatione* als stehenden Ausdruck für das classische *alternis (vicibus)*, Caelius, in diesem Punkte classischer, *alterna vice* chron. 5, 16. Zur Vergleichung möge dienen, da Landgraf schon zahlreiche Beispiele anführt, Mart. Cap. p. 1, 22 Eyss. *nugulas ineptas*, 139, 19 *fecundae ubertatis*, 215, 10 *magna granditate*, 200, 19 *exigua brevisitas*. Aus Fulgentius citiert Zink S. 59 *propinquior vicinia, acrummosa miseria*; bei Caelius findet sich acut. 3, 134 *acutissimam celeritatem*.

Den vollständigen Verfall dagegen erkennt man in der Formel *diurnis diebus* bei Cassius 40, 17. 85, 10. 102, 5. 124, 4. 144, 1. 148, 7. 149, 3. 164, 21. 170, 16. Denn von einer Steigerung (etwa alltäglich) ist hier nicht mehr die Rede, sondern der Ausdruck ist nur an die Stelle des absterbenden *cottidie* (Cassius 35, 6. 167, 6) getreten. Caelius hat die nämliche Verbindung sehr oft, z. B. chron. 1, 58. 2, 23. 26. 61. 3, 7. 32, und daneben *cotidianis diebus* acut. 1, 160. 161. 2, 62. 3, 81.

Dieser Form nähert sich eine andere, wenn von einem Substantiv ein Genetiv eines Synonyms abhängig gemacht wird, wie bei Martianus Cap. 212, 2 *ubertate fecunditatis*, was dem oben angeführten *fecundae ubertatis* parallel steht. Ist sie bei Cassius und Caelius auch nicht gerade ausgebildet, weil ihr die Recepte und nüchternen medicinischen Stoffe keinen Raum bieten (Cass. 61, 9 *horarum tempore plurimo*, Cael. chron. 2, 42 *aucto numero quantitatis*), so mögen dafür aus andern Afrikanern einige Belege angeführt sein; aus Apuleius *cluvies sordium, turbines procellarum, tutelae praesidia, saxa cautium, montis tumulus* (Koziol, S. 23 ff.), aus Victor Vitens. p. 1, 6 *Halm gloria elationis*, 3, 13 *ira furoris*, 3, 23 *aedificiis magnarum aedium*, 4, 9 *dulcedo suavitatis*, 18, 25 *verecunda pudoris*, 44, 28 *dolum fraudis*, 59, 5 *superandi victoria*; aus Fulgentius mythol. 1, 15 *fervoris incendio*, *ibid. sucum liquoris*, 2, 8 *fervoris aestu*, 2, 9 *divinae providentiae sapientiae*, 3, 6 *honoris maiestate*, und mehr bei Zink, S. 59. 60; und schon aus Arnobius führt Reifferscheid im Index p. 347 an *beneficii munus, initiorum mysteria, ortus origo, taciturnitatis silentium, interitionis exitium, incendiorum conflagrationes*.<sup>1)</sup>

Wie Substantiv und Adiectiv, so können auch Substantiv und Verbum begrifflich zusammenfallen, z. B. Cassius 38, 4. 131, 9 *augmento dierum crescere*, wozu Tacitus Histor. 1, 12 *eodem auctu* (fälschlich *actu*) *invisior* eine entfernte Analogie bietet; und überhaupt nimmt dieser Grundsatz etwas zweimal auszudrücken die verschiedensten Formen an, z. B. Cassius 3, 7 *corpus multitudine suci (sanguinis) plenum*; 13, 22 *plurimo sanguine abundare*, 1, 4 *in breviliquio latino sermone*, welche Verbindung daraus zu

1) Diess ist semitisch, wie mir mein verehrter College Prof. Trumpp mittheilt, und zwar würde *taciturnitatis silentium* ein tiefes Stillschweigen bezeichnen.

erklären ist, dass in dem den Afrikanern geläufigen Compositum *breviloquium* der zweite Bestandtheil seine Kraft verloren hat. Im Vergleiche dazu ist ein unschuldiger, und daher auch alter und nicht specifisch afrikanischer Pleonasmus die Verbindung *quinque numero* (Cass. 8, 14. 9, 15 und oft); denn dieser Ausdruck findet sich schon bei Scrib. Larg. 70. 120; bei Plin. iun. 31, 20 R., bei Gargilius Mart. 181, 4. 204, 8 R.; dann auch bei Cael. chron. 2, 174. 3, 146. 4, 125, wie er auch schon im archaischen und vulgären Latein einen Vorläufer in *saepenumero* hat.

Wäre es mir vergönnt gewesen den gesammten Wortschatz des Cassius mit dem des Caelius Aurelianus und der andern Aerzte zu vergleichen, so würde überall das Ergebniss das gleiche gewesen sein, nämlich die ungewöhnliche Uebereinstimmung des Cassius mit Caelius und die starke Abweichung beider von der Sprache der ältern Aerzte, woraus eben Afrika als die Heimat des Cassius sich ergibt. Für die wissenschaftliche Untersuchung liegt indessen der Schwerpunct nicht in der Quantität, und so durfte ich mich hier auf wenige Beispiele beschränken. Das höhere Interesse scheint mir in der Art der Untersuchung zu liegen, welche vielleicht in keinem Gebiete der römischen Litteratur günstiger liegt als in der medicinischen. Denn wir haben medicinische Schriften aus allen Jahrhunderten von Chr. Geb. an; da aber der Inhalt im grossen Ganzen der nämliche ist und die Begriffe, mit denen die Wissenschaft operiert, die gleichen sind, so zeigt sich hier durch Vergleichung am einfachsten, wie die Sprache sich im Laufe der Jahrhunderte und in den verschiedenen Ländern verändert hat. Ein Theil der betreffenden Litteratur ist noch nicht veröffentlicht, ein anderer verlangt eine kritische Recension; <sup>1)</sup> gleichwohl genügt das vorliegende Material, wenigstens um die Arbeit zu beginnen.

1) Die Herren Dr. Alb. Köhler und Fr. Vogel, welche diesen

Was den Abgang und Zugang von Wörtern betrifft, so sind durch das Beispiel von *morbus* <sup>1)</sup> zwei wichtige neue Thatsachen festgestellt: die in den romanischen Sprachen untergegangenen Wörter sind zum grösseren Theile schon auf lateinischem Boden untergegangen oder zurückgetreten, sowie umgekehrt die sog. romanische Wortschöpfung oft blosser Entlehnung ist; und dann bildet den Ersatz nicht nothwendig gleich das in den romanischen Sprachen erhaltene Wort, sondern es concurrirten oft Jahrhunderte lang nebeneinander und nacheinander eine Reihe von Wörtern, bis eines oder zwei als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen. So einfach ist die Sache nicht, dass *magnus* direct gegen *grandis* vertauscht worden wäre, sondern nach Zeit, Ort und Individualität suchten sich auch andere Adjectiva wie *nimus*, *ingens* in die Erbschaft einzudrängen und das Leben der sog. todtten Sprache ist ein viel reichere, als wir uns gewöhnlich einbilden.

Winter Italien bereisen, gedenken ihr Augenmerk auf die medicinische Litteratur zu richten.

1) *Vitium* als vocabulum proprium für ‚Krankheit‘ (s. oben S. 388) findet sich auch bei dem Astrologen Firmicus Maternus, sowohl in den Ausgaben der libri matheseos als auch in den von Lessing (9, 438 Lachm.) veröffentlichten Fragmenten.

## Historische Classe.

Sitzung vom 3. Juli 1880.

Herr Stieve hielt einen Vortrag:

„Ueber den Kalenderstreit des 16. Jahrhunderts in Deutschland.“

Derselbe wird in den Abhandlungen veröffentlicht werden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [1880](#)

Autor(en)/Author(s): Wölfflin Eduard von

Artikel/Article: [Ueber die Latinität des Afrikaners Cassius Felix. Ein Beitrag zur Geschichte der lateinischen Sprache 381-432](#)